

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 697

vom 30.09.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. **Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten**

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (Seite 5)

Editorial: Unwort – ja oder nein?! (Seite 6 -7)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 8 – 10)

01) Zeman, Sobotka und die „vereinte Front“ gegen Merkel. Von Gernot Facius

A. b) Forderungen

(Seiten 11 - 12)

01) BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (s. S. 4)

02) Vertane Chance. Von Manfred Maurer

A. c) Mitteilungen

(Seiten 13 - 14)

01) BdV: Auch Kirche kann Heimat bieten. Ende der Vertriebenenseelsorge sehr
Bedauerlich

A. d) Berichte

(Seiten 15- 25)

01) Zwischenbericht vom Westpreußen-Kongress vom 23. bis 25.09. 2016 in Warendorf

02 a-d) Sudetendeutscher Heimattag am 18.9. in Klosterneuburg. Reden

03) Flucht und Vertreibung – 1946 und heute. Tagung der JVA Diez

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 26 - 29)

01) Zu: "Raum ohne Volk" von Michael Paulwitz, JF 38/16

02) Filmvorführung "Tiefe Kontraste" im Haus der Heimat

03) FAMILIA AUSTRIA – neue Dateneinspeisung PERIODICA

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 30- 32)

01) Song- Contest- Veteran Peter Horton wird 75

02) Er behandelte Goethe und mehrte den Ruhm von Marienbad. Vor 150 Jahren starb
Karl Heidler

03) Sudetendeutsche trauern um Max Mannheimer



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 33 - 59)

- 01) 10.10.16, WBW: Roger Kunert, Neustrelitz, Der historische deutsche Kulturraum im östlichen Europa. (Mit Medien).
- 02) 14.10.2016, AGOM: Hauptmann Maik Schneider, Berlin, Krisengebiete. Mit Medien
- 03) 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 04) 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- 06) 15.10.16, LM Schlesien Berlin: Schlesisches Erntedankfest
- 07) Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.: keine Meldungen
- 08) Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: keine Meldungen
- 09) 06.10.16, Dt. Kulturforum: Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises 2016
- 10) 12.10.16, DtRumGes: Dr. Mihaela Niemczik-Arambasa (Potsdam), Deutsch-Rumänische Geschäftsbeziehungen: Wann gelingen sie, wann scheitern sie? Aspekte der interkulturellen Zusammenarbeit deutscher und rumänischer Unternehmen. Vortrag und Diskussion
- 11) 04.10.16, BStAufarb: „Blühende Landschaften“ oder „Jammertal Ost“. Der wirtschaftliche Transformationsprozess nach der Wiedervereinigung. Podiumsdiskussion
- 12) 04.10.16, EvAkBerlin: FOLGE 1: Sprung in die Freiheit
- 13) 10.10.16, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Nordost-Griechenland: Wo der Norden dem Süden und der Westen dem Osten begegnen. Vortrag von Prof. Dr. Cay Lienau
- 14) 17.10.16, Katholische Akademie: Der lange Aufstieg des militanten Islamismus. Die Bedrohung verstehen
- 15) 04.10.16, Lithaus Berlin: Reinhard Kaiser-Mühlecker: Fremde Seele, dunkler Wald. AUF DER SHORTLIST FÜR DEN DEUTSCHEN BUCHPREIS 2016!
- 16) 06.10.16, Lithaus Berlin: FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 4: Was erzählt uns die Literatur darüber?
- 17) 05.10.16 usw., Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung, HUB: Touristifizierter Alltag – Alltäglicher Tourismus: Neue Perspektiven auf das Stadttouristische
- 18) 03.11.16, Preußische Ges.: Steuerverschwendung in Berlin und auf Bundesebene, Referent: Alexander Kraus
- 19) 20.10.16, Staatsbibliothek Berlin PK: Hänsel und Gretel und Zeitgeist. Märchenoper als Spiegel ihrer Entstehungszeit
- 20) 01.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Die Bibel im Orient. Buchvorstellung mit Vortrag von Christoph Marksches
- 21) 08.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Rahmungen. Psalmen – Faust – Insel-Verlag. Werkstattgespräch mit Philip Ajouri, Ursula Kundert und Carsten Rohde. Eine Veranstaltung aus der Reihe „Materialität von Schriftlichkeit“
- 22) 10.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Adoleszenz in den Comics. Damals und heute. Werkstattgespräch mit Felix Giesa
- 23) 04.10.16, TdT: Barbarossa: Strategische Planungen und politische Vorentscheidungen Juni 1940 – Juni 1941, Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg, Moderation: Uwe Neumärker, Berlin
- 24) 06.10.16, TdT: Im Schatten von Albert Speer. Der Architekt Rudolf Wolters. Vortrag: Dr. André Deschan, Berlin, anschließend: Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Berlin. Moderation: Ulrike Plewnia, Berlin
- 25) 09.10.16, URANIA: Die Präsidentschaftswahlen in den USA – wohin wird die Weltmacht gesteuert? Prof. Mark Andreas Kayser, PhD, Hertie School of Governance, Berlin, Prof. Lora Anne Viola, PhD, Juniorprofessorin für Außen- und Sicherheitspolitik am John - F.-Kennedy - Institut der FU Berlin
- 26) 10.10.16, URANIA: Archäologische Stätten in Deutschland – eine Reise durch Jahrtausende. Dr. Wolfram Letzner, Archäologe, Autor, Reiseleiter, Hamm



- 27) 11.10.16, URANIA: Eine Reise durch Nord-Ostpreußen. Dipl.-Ing. Dirk Bloch, Stadtplaner, Geschäftsführer Verlag BLOCHPLAN, Berlin
- 28) 11.10.16, URANIA: Die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik – neue Herausforderungen, neue Strategien? Prof. Dr. Thomas Risse, Leiter der Arbeitsstelle Transnationale Beziehungen, Außen- und Sicherheitspolitik am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der FU Berlin
- 29) 27.10.16, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 60 - 80)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 60 - 65)

- 01) Studienfahrt „Albanien“, 28. April bis 08. Mai 2017“
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2016
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 66 – 67)

- 01) 04.09.16 bis 08.01.17, Staatbibliothek Berlin PK: BUSONI. Freiheit für die Tonkunst! Eine Ausstellung der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin und des Staatlichen Instituts für Musikforschung
- 02) Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941 bis 1944. Sonderausstellung 28. September 2016 bis 19. März 2017
- 03) 28.5. bis 28.10.2016, PreußenMuseum: Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 68–80)

- 01) 25.06.-30.10.16, WLM: Ausstellung, „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)“
- 02) 20.10.16, WLM-Begleitprogramm zu Ausstellung, Jörg-Philipp Thomsa, Günter Grass-Haus, Lübeck, »Der unbequeme Grass«
- 03) 20. und 21. Oktober 2016, Haus Schlesien Königwinter-Heisterbacherrott, „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“. Staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bonn
- 04) 22. Oktober 2016, 4. Europatag „Tag der Oberschlesier“
- 05) Seit 23. Juli 2016: Gregor Johann Mendel – die Geschichte des bescheidenen Genius. Ausstellung im Mendel Museum der Masaryk Universität Brunn / Brno
- 06) 01.-03.10.16, BStAufarb: Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2016 in Dresden
- 07) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung, Schloss Branitz: Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha
- 08) AG für pommersche Kirchengeschichte (Vielzahl von Veranstaltungen)



D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen

und im Rundfunk

(Seite 81)

- Keine Hinweise –

**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz**

(Seiten 81 - 82)

- 01) Dr. Wolfgang Köpp: Heimat bleibst du immer. Ein ostdeutsches Lesebuch. O. J. (Rezensent: Reinhard M. W. Hanke).
- 02) Felicitas Casser: Von Deutsch Krone nach Bonn. Erinnerungen an Flucht und Neubeginn. 2013. (Rezensent: Reinhard M. W. Hanke).

Impressum

Seite 83

Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint voraussichtlich am 18.10.2016



BdV-Leitwort für 2016

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

ausgesprochen.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 697 vom 30.09.16

Editorial: Unwort – ja oder nein?!

Liebe Leser,

Mit Worten, Redewendungen, Bildern wird nicht erst seit der Zeit der Nationalsozialisten Politik gemacht. Man denke nur an den Begriff „Vandalismus“ (s. „Der Begriff Vandalismus ist zu brandmarken“, PM vom 30.11.2011 der LmW, http://www.westpreussen-berlin.de/Presse/111230_LW_Pressemitteilung_Begriff-brandmarken.pdf) oder „Hunnen = Deutsche“ in der Propaganda der Westalliierten gegen das Deutsche Reich zur Zeit des Ersten Weltkriegs (in Anlehnung an die "Hunnenrede" Wilhelms II. aus dem Jahr 1900)!

Die seit 1991 arbeitende Aktion «Unwort des Jahres» (<http://www.unwortdesjahres.net/index.php?id=2>) hat hierzu Grundsätze erarbeitet. Diese Aktion „möchte auf öffentliche Formen des Sprachgebrauchs aufmerksam machen und dadurch das Sprachbewusstsein und die Sprachsensibilität in der Bevölkerung fördern. Sie lenkt daher den sprachkritischen Blick auf Wörter und Formulierungen in allen Feldern der öffentlichen Kommunikation, die gegen sachliche Angemessenheit oder Humanität verstoßen, zum Beispiel:

- weil sie **gegen das Prinzip der Menschenwürde** verstoßen (z. B. *Geschwätz des Augenblicks* für Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche),
- weil sie **gegen Prinzipien der Demokratie** verstoßen (z. B. *alternativlos* als Haltung/Position in der politischen Diskussion, um eine solche zu vermeiden und sich der Argumentationspflicht zu entziehen),
- weil sie **einzelne gesellschaftliche Gruppen diskriminieren** (z. B. durch unangemessene Vereinfachung oder Pauschalverurteilung, wie etwa *Wohlstandsmüll* als Umschreibung für arbeitsunwillige ebenso wie arbeitsunfähige Menschen),
- weil sie **euphemistisch, verschleiern oder gar irreführend** sind (z. B. *freiwillige Ausreise* als Behördenterminus für die nur bedingt oder gar nicht freiwillige Rückkehr von Asylbewerbern in ihre Heimatländer aus Abschiebehaftanstalten).

Wesentlich ist, dass die betreffenden Wörter und Formulierungen öffentlich geäußert wurden, eine gewisse Aktualität besitzen und der Äußerungskontext bekannt bzw. belegt ist. Die Anzahl der UnterstützerInnen eines Vorschlags spielt dagegen im Unterschied zu den genannten inhaltlichen Kriterien keine Rolle“.

„Jede Bürgerin und jeder Bürger kann jederzeit schriftlich und unter Angabe der Quelle Unwortvorschläge einsenden (vorschlaege@unwortdesjahres.net). Ein Medienaufruf im Oktober erinnert regelmäßig an diese Möglichkeit. Für das Auswahlverfahren eines Jahres können bis 31.12. des betreffenden Jahres Vorschläge gemacht werden, die den [o.g.] Grundsätzen der Unwort-Aktion entsprechen. In der ersten Januarhälfte des Folgejahres wählt eine Jury aus allen Vorschlägen und auf der Basis einer ausführlichen inhaltlichen Diskussion das «Unwort des Jahres», ggf. weitere Unwörter aus. Die Jury besteht aus vier SprachwissenschaftlerInnen und einem Journalisten und beruft jährlich wechselnd ein weiteres Mitglied aus dem Kultur- und Medienbetrieb. Das bzw. die Unwörter des Jahres werden Mitte Januar eines jeden Jahres auf einer Pressekonferenz (TU Darmstadt) bekannt gegeben“.

Laut „Börsenblatt“ (http://www.boersenblatt.net/artikel-unwort_des_jahres_2016.1079893.html) sah die Unwort-Statistik 2015 so aus:

- 669 verschiedene Wörter wurden eingeschickt
- die Jury erhielt insgesamt 1.644 Einsendungen



- die zehn häufigsten Einsendungen insgesamt, die allerdings nicht sämtlich den Kriterien der Jury entsprechen, waren Lärmpause [165], Willkommenskultur [113], Gutmensch [64], besorgte Bürger [58], Grexit [47], Wir schaffen das! [46], Flüchtlingskrise [42], Wirtschaftsflüchtling [33], Asylgegner/ - kritiker /Asylkritik [27] und Griechenlandrettung / Griechenlandhilfe [27]

Die Jury der institutionell unabhängigen Aktion "Unwort des Jahres" besteht aus folgenden Mitgliedern: den vier Sprachwissenschaftlern Prof. Dr. Nina Janich/TU Darmstadt (Sprecherin), PD Dr. Kersten Sven Roth (Universität Düsseldorf), Prof. Dr. Jürgen Schiewe (Universität Greifswald) und Prof. Dr. Martin Wengeler (Universität Trier) sowie dem Autor und freien Journalisten Stephan Hebel. Als jährlich wechselndes Mitglied war in diesem Jahr der Kabarettist Georg Schramm beteiligt "Gutmensch" und "Verschwulung": Jury rügt Pirinçci

"Gutmensch" ist nach 2011 erneut zum "Unwort des Jahres" gekürt worden. Als "'Gutmenschen' wurden 2015 insbesondere auch diejenigen beschimpft, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren oder die sich gegen Angriffe auf Flüchtlingsheime stellen", begründete die Unwort-Jury ihre Wahl. Mit "Hausaufgaben" (Griechenlandkrise) wurde ein weiterer Begriff aus der Sphäre der Politik gerügt und eine explizite Klatsche gab es für Akif Pirinçcis homophoben Buchtitel "Die große Verschwulung".

In der BRD gibt es seit 1971 auch das Wort des Jahres, das jährlich von der Gesellschaft für deutsche Sprache gewählt wird. In Österreich wird neben dem Unwort auch das Wort, der Spruch und der Unspruch des Jahres gewählt; Wort- und Unwort-Wahl gibt es auch in der Schweiz usw.

Hier ein Überblick zur BRD für 2010 ff.

([https://de.wikipedia.org/wiki/Wort_des_Jahres_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wort_des_Jahres_(Deutschland))):

Jahr	Wort des Jahres	2. u. 3. Platz	<u>Unwort des Jahres</u>	<u>Satz des Jahres</u>	<u>Jugendwort des Jahres</u>
2010	<u>Wutbürger</u>	<u>Stuttgart 21</u> ; <u>Sarrazin-Gen</u>	<u>alternativlos</u>	„Die Zeit der Basta-Politik ist vorbei.“ „ <u>Fukushima</u> hat	<u>Niveaulimbo</u>
2011	<u>Stresstest</u>	hebeln; <u>Arabellion</u>	<u>Döner-Morde</u> ^[2]	meine Haltung zur Kernenergie verändert.“	<u>Swag</u>
2012	<u>Rettungsroutine</u> ^[3]	<u>Kanzlerpräsidentin</u> ; <u>Bildungsabwendungsprämie</u>	<u>Opfer-Abo</u>	„Mir fehlte das Fingerspitzengefühl.“	<u>YOLO</u>
2013	<u>GroKo</u> ^[4]	<u>Protz-Bischof</u> ; Armutseinwanderung	<u>Sozialtourismus</u>	„Das Internet ist für uns alle Neuland.“ „Wer dauerhaft hier leben will, soll dazu	<u>Babo</u>
2014	<u>Lichtgrenze</u>	<u>Schwarze Null</u> ; <u>Götzseidank</u>	<u>Lügenpresse</u> ^[5]	angehalten werden, im öffentlichen Raum und in der Familie deutsch zu sprechen.“ ^[6]	Läuft bei dir
2015	<u>Flüchtlinge</u>	<u>Je suis Charlie</u> ; <u>Grexit</u>	<u>Gutmensch</u>	„ <u>Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das!</u> “	<u>Smombie</u>

Ich hoffe, dass wir das durchaus kontrovers diskutierte Thema späterhin vertiefen können und wünsche heute allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede.

Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A.a) Leitgedanken



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Zeman, Sobotka und die „vereinte Front“ gegen Merkel Von Gernot Facius

Es gibt Daten, die geschichtlichen Wendemarken gleichen. Der 5. September 2015 gehört in diese Reihe. An jenem Frühherbsttag vor einem Jahr hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) die folgenschwere Entscheidung getroffen, vor den in Ungarn gestrandeten Flüchtlingen die Grenze nicht zu schließen. Ihr Mantra „Wir schaffen das!“, eine deutsche Variante des amerikanischen „Yes, we can“, gab der „Willkommenskultur“ die Richtung vor. Ein Jahr später ist von der Willkommensstimmung nur noch wenig zu spüren. Europa, Pardon: die Europäische Union, trifft in der Flüchtlings- und Zuwanderungspolitik auseinander. Ein gemeinsamer Wille ist kaum zu erkennen. Dazu kommt: Die Diskussion über Merckels zugegeben verfänglichen Satz hat sich längst mit der Debatte über die politische Zukunft der Regierungschefin vermischt. Die von ihr geführte Große Koalition in Berlin zeigt ein Jahr vor der nächsten Bundestagswahl Auflösungserscheinungen: CDU / CSU kontra SPD und immer wieder Zerwürfnisse zwischen CDU und Horst Seehofers CSU. „Vereinte Front gegen Merkel“ titelte die „Neue Zürcher Zeitung“ (NZZ). Und, richtig beobachtet: „Zank statt Zukunftsvisionen“. Das war nicht nur auf die deutschen Querelen bezogen, es war auch ein zutreffender Kommentar zur wachsenden Kritik aus den sogenannten Visegrad-Ländern Polen, Ungarn, Tschechische Republik und Slowakei. Der sozialdemokratische Prager Regierungschef Bohuslav Sobotka äußerte sich abfällig über die „deutschen Verhältnisse“. Sein slowakischer Amtskollege Robert Fico tat es ihm nach und reiste demonstrativ zum russischen Präsidenten Wladimir Putin. Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban kündigte an, die bestehende Befestigung an der Grenze zu Serbien mit einem zweiten Zaun massiv zu verstärken, sollte das von der EU und Angela Merkel inspirierte Flüchtlingsabkommen mit der Türkei scheitern. Ungewöhnlich genug für Treffen von Regierungschefs mehr oder weniger befreundeter Staaten: Die Polin Beata Szydlo erklärte frank und frei vor der Presse, es gebe viele Differenzen. Eine verpflichtende Quote zur Aufnahme von Flüchtlingen wurde kategorisch ausgeschlossen - ein Nachhall zum britischen Beschluß, die EU zu verlassen.



Daß die Bundeskanzlerin im Spätsommer 2015, als sie die Grenzen öffnete, primär humanitär argumentierte, erweist sich immer deutlicher als ein Fehler. Damit hat sie ihren Gegnern die Munition frei Haus geliefert. Der an der Berliner Humboldt-Universität lehrende Politikwissenschaftler Herfried Münkler brachte es in einem Interview anlässlich der Vorstellung seines Buches „Die neuen Deutschen“ auf den Punkt: „Es fällt schwer, mit den europäischen Werten zu argumentieren, wenn die Nachbarn nicht mitmachen... Es wäre klug gewesen, man hätte relativ bald die politikstrategischen Fragen kommuniziert, die langfristiger angelegt sind als die kurzfristige, stimmungsbezogene humanitäre Argumentation.“ Genau das ist unterblieben, und so kam es zu dem europäischen Scherbenhaufen. Allerdings kommt man beim Blick auf die Visegrad-Staaten nicht ohne Differenzierung aus. Man hat es keineswegs mit einem Staatenblock zu tun, dessen Mitglieder sich in allem einig sind. Nur in der Flüchtlingspolitik bringen sie wirklich politisches Gewicht auf die Waage. Der Ungar Orban und die polnische Regierungspartei mit dem wohlklingenden Namen „Recht und Gerechtigkeit“ verdanken ihre hohen Zustimmungsraten in ihrer Bevölkerung maßgeblich dem Nein zum Merkel-Kurs. In anderen Schlüsselfragen, darunter auch das Verhalten gegenüber dem Rußland Putins, sind sie sich uneinig. Während zum Beispiel der Slowake Fico den Herrn im Kreml mit Sympathiebezeugungen überhäufte, tritt die polnische Staatsführung für eine harte Haltung gegenüber dem großen Nachbarn ein.

Das Gefühl des Befremdetsein angesichts der Zuwanderung „raumfremder“ Menschen ist etwas Normales. Es sogleich pauschal mit Fremdenfeindlichkeit oder gar mit Rassismus gleichzusetzen, wäre ein fataler Fehler. Gleichwohl sind die Einlassungen mancher Spitzenpolitiker aus den Visegrad-Ländern geeignet, einen solchen Eindruck zu erzeugen. Miloš Zeman, der Hausherr auf der Prager Burg, lehnt Merkels Wunsch, die östlichen EU-Mitgliedsstaaten sollten bei der Verteilung der Flüchtlinge mehr Solidarität zeigen. mit markigen Worten ab: „Dieses Land ist unser Land. Es ist nicht für alle da, und kann auch nicht für alle da sein.“ Sudetendeutschen, muß man eigens daran erinnern, kommt eine solche Rhetorik sehr bekannt vor. Daß sich auch Kardinal Dominik Duka die Abwehrhaltung des Staatspräsidenten („Uns droht eine organisierte Invasion“) zu eigen macht, gehört zu den tschechischen Realitäten von heute. In Deutschland, genauer: in den Kommentarspalten deutscher Online-Medien, applaudieren Leser Zeman und Genossen. Dort, etwa bei welt.online, finden sich Lobeshymnen wie: In Tschechien achteten die Politiker wenigstens auf Volkes Meinung und ließen keine Überfremdung wie in Deutschland zu: „Schade, daß wir in Deutschland solche Politiker nicht haben; es wird Zeit, nach Prag auszuwandern.“

Und das Meinungsbild in der Tschechischen Republik? Es zeigt ein rapides Absinken der Akzeptanz der deutschen Asyl- und Flüchtlingspolitik. Vor einem Jahr hatte Kanzlerin Merkel noch 70 Prozent Zustimmung für ihr Handeln. Inzwischen sind es nur noch 35 Prozent. Wenn selbst Wladimir Putin den Tschechen heute vertrauenswürdiger erscheine, dann sei da nahezu alles schiefgelaufen, kommentierte WELT-Korrespondent Hans Jörg Schmidt dieses Faktum in einem Gespräch mit dem LandesEcho, der Zeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Zemans Amtsvorgänger, der „bürgerliche“ Václav Klaus, läßt sich auf deutschen Wahlkampfveranstaltungen feiern: Er habe die Völkerwanderung schon immer für eine gefährliche Beschädigung des Lebens und der Lebensqualität, der Traditionen und Gewohnheiten Europas gehalten. Soll heißen: Der Terrorismus in Europa sei Ergebnis der Zuwanderung. Da hebt er sich deutlich von Premier



Sobotka ab, der immerhin davor warnte, Flüchtlinge mit Terroristen gleichzusetzen. Der Prager Premier läßt nichts unversucht, im bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer (CSU) einen Verbündeten gegen Angela Merkel in der Migrationsfrage zu bekommen. Dafür lobt er auch schon mal die Sudetendeutsche Landsmannschaft. Die SL habe einige Schritte unternommen, die Tschechien für wichtig halte. Gemeint ist die Satzungsänderung, die fast mit allem bricht, was bislang zum Markenkern der Landsmannschaft gehörte. Freilich kann auch der pragmatische Sobotka wie seine Amtskollegen in den anderen Visegrád-Staaten nicht konkret sagen, wie man sich eine europäische Lösung der Flüchtlingsproblematik vorzustellen habe.“ Die Forderung, die Sicherung der Grenzen zu verbessern, sei ein auch in Deutschland unbestrittener Gemeinplatz“, merkte die „Neue Zürcher“ an. „Auch gegen mehr Entwicklungshilfe vor Ort ist nichts einzuwenden. Doch nur schon ein kurzer Blick nach Griechenland und Italien zeigt, daß eine Lösung der Krise ohne einen Verteilschlüssel kaum möglich ist. In Griechenland sind die Lager auch ohne neue Flüchtlingswelle aus der Türkei bis zum Bersten gefüllt, und Italien steuert mit hohem Tempo auf eine neue Krise zu.“ Eine weitere „Flüchtlingswelle“ ist nicht auszuschließen. Das würde die Situation aufs Neue komplizieren. „Angesichts der Spannungen in der östlichen Nachbarschaft der EU könnten die Visegrád-Länder dann auf die Solidarität angewiesen sein, die sie selbst verweigern.“ (NZZ). Die Geschichte kennt bekanntlich kein Ende.

Wien, am 22. September 2016

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 0 vom 8. September 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen. Abo bei office@sudeten.at bestellen.



zu A.b) Forderungen

01) BdV-Leitwort für 2016

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

02) Vertane Chance. Von Manfred Maurer

MAN ÜBT SICH in Geduld. 13 Jahre lang hindurch hat die „Sudetenpost“ immer wieder auf die im Westböhmisches Museum lagernden ausgestellten oder an andere Museen verliehene Exponate aus sudetendeutschem Eigentum hingewiesen und bei der Museumsleitung angefragt, wie sie denn mit dem historischen Erbe umzugehen gedenke?

ES GING GAR NICHT in erster Linie um die Frage der Restitution, auch wenn das hierzulande die erste Frage wäre. Wenn in einem österreichischen Museum Zweifel an der Provenienz eines Exponates aufkommen, wird umgehend nachgeforscht. Es kann sogar vorkommen, daß die rechtmäßigen Eigentümer erst dadurch auf ihr Recht hingewiesen werden.

BEI DEN PILSENER Exponaten stellt sich diese Frage nicht nur wegen der bekannten Unrechtslage (Beneš-Dekrete) nicht, sondern auch deshalb, weil bisher niemand einen Eigentumsanspruch angemeldet hat. Obwohl die Namen der ursprünglichen Besitzer bekannt sind, gibt es keine Spur zu ihnen beziehungsweise ihren Nachkommen. Das Museum hat freilich auch nicht die Absicht, etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Und das ist der eigentliche Skandal, der sich so gar nicht mit dem dies und jenseits der Grenze gern verbreiteten Eindruck eines großen Interesses an der Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte verträgt.

PILSEN HATTE IMMERHIN im vergangenen Jahr als Europäische Kulturhauptstadt den Anspruch erhoben, auch die dunklen Kapitel der Nachkriegsgeschichte zu thematisieren. Das geschah auch, allerdings nur in Form von Kulturinszenierungen, aus denen sich keinerlei Druck für konkretes Handeln im Hier und Jetzt ableiten lassen hätte. Das Pilsener Museum als Kristallisationspunkt der regionalen Geschichte hätte ein viel spannenderes Betätigungsfeld für Geschichtsaufarbeiter geboten. Es wäre sicher ein interessantes Projekt gewesen, sich mit der Geschichte der sudetendeutschen Exponate und deren rechtmäßigen Eigentümer auseinanderzusetzen. Was wurde aus den Familien, deren Eigentum heute ohne einen Hinweis auf den Nachkriegsraubzug in tschechischen Museen ausgestellt wird? Es wäre nicht nur spannend gewesen, Mitglieder dieser Familien aufzutreiben, sondern möglicherweise auch brisant. Denn es wäre ja keinesfalls gesichert gewesen, daß diese sich im Sinne einer Vorwegnahme der von der Münchener SL-Spitze betriebenen Satzungsänderung verhalten hätten. Vielleicht hätte der eine oder andere die Erinnerungsstücke aus dem Familieneigentum gern wieder in Besitz genommen und nicht dem Museum überlassen wollen? Auch wenn es nur bei den wenigsten Exponaten um einen hohen materiellen Wert ginge, hätte die Frage der Beneš-Dekrete neue Aktualität gewinnen können. Genau das will die tschechische Politik um jeden Preis vermeiden. Nette Versöhnungsgesten ohne Konsequenzen ja, das wird dem sudetendeutschen Publikum gerne geboten - und auch von diesem meist dankbar angenommen. Alle Fragen aber, bei denen es ans Eingemachte gehen könnte, werden penibel ausgespart.



DAS WIRD WOHL - neben wissenschaftlicher Nachlässigkeit - ein Grund für die Weigerung des Westböhmisches Museums gewesen sein, sich mit der Geschichte der Exponate näher auseinanderzusetzen. Man bedenke: Dieses Desinteresse zeigen namhafte Historiker, die an tschechischen Universitäten lehren. Sorgen um ihre wissenschaftliche Reputation brauchen sie sich freilich nicht zu machen. Kritik müssen sie nicht fürchten, weder aus Tschechien. noch aus München oder aus Berlin oder Wien. Denn auch seitens der Landsmannschaft zeigte in den vergangenen 13 Jahren niemand Interesse an den Pilsener Sudeten-Exponaten.

OB DIE VERTANE Chance auf eine interessante Auseinandersetzung über den Umgang Tschechiens mit der eigenen Geschichte vielleicht nun doch noch genützt wird? Eine wunderbare Gelegenheit böte sich am 9. und 10. September: An diesen beiden Tagen findet in Pilsen der Kommunalkongreß der Sudetendeutschen Volksgruppe statt. Da könnte man doch in amikaler Atmosphäre auch über das kleine Museumsproblem reden.

REALISTISCHERWEISE ist anzunehmen, daß dies eher nicht geschehen wird. Aber man ist ja geübt in Geduld...

Wien, am 21. September 2016

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 0 vom 8. September 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen. Abo bei office@sudeten.at bestellen.



zu A. c) Mitteilungen



BdV – Bund der Vertriebenen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ansprechpartner: Marc-Pawel Halatsch

Pressestelle Berlin
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204
10117 Berlin
Tel.: [+49 \(0\)30 8574 1219/1415](tel:+493085741219)
Fax: [+49 \(0\)30 3384 5253](tel:+493033845253)
E-Mail: presse@bdvbund.de
Internet: www.bund-der-vertriebenen.de

Bundesgeschäftsstelle Bonn
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 26/28](tel:+49228810072628)
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+492288100752)

01) Auch Kirche kann Heimat bieten. Ende der Vertriebenenenseelsorge sehr bedauerlich

Zum angekündigten Ende des überdiözesanen Seelsorge für Heimatvertriebene und Aussiedler der katholischen Kirche erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Die Vertriebenenenseelsorge der katholischen Kirche hat sich in den vergangenen sieben Jahrzehnten ihrer Arbeit große Verdienste erworben. Durch sie haben die katholischen deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Heimatverlust zumindest ihre religiöse Heimat bewahren können. Bischöfe, Visitatoren und Priester aus den Diözesen der Heimat- und Siedlungsgebiete spendeten Trost und Hoffnung in schwieriger Zeit. Die Vertriebenen wiederum haben sich ehrenamtlich in die Strukturen eingebracht. Gemeinsam konnten religiöse wie kulturelle Bräuche gesichert, Traumata bewältigt und der Schmerz der Entwurzelung gelindert werden.

Viele der Seelsorger haben dabei auch zukunftsfähige verständigungspolitische Schwerpunkte gesetzt, so unter vielen etwa der in diesem Jahr mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnete, ehemalige Visitator für Priester und Gläubige aus der Grafschaft Glatz, Großdechant Franz Jung.

Daher halte ich das nunmehr angekündigte Ende der bisherigen vertriebenenenseelsorgerischen Strukturen der katholischen Kirche für sehr bedauerlich. Auch Kirche kann Heimat bieten und sollte in diesen Bestrebungen nicht nachlassen.



Ich begrüße, dass der Erfurter Weihbischof Dr. Reinhard Hauke weiterhin Beauftragter der deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge bleiben und dass das ehrenamtliche Engagement katholischer Vertriebenenverbände fortan verstärkt gefördert werden soll.

Dennoch wäre gegenüber den Zeitzeugen von Flucht, Vertreibung und Deportation nach dem Zweiten Weltkrieg an ihrem Lebensabend ein deutlicheres Zeichen seelsorgerischer Verbundenheit wünschenswert gewesen.

Besonders sie und ihre Nachfahren sind es doch, die aus eigener Schicksalserfahrung und aus christlicher Nächstenliebe heutigen Opfern von Flucht und Vertreibung mit Empathie begegnen und die nach Deutschland kommenden Flüchtlinge in ihren Integrationsanstrengungen unterstützen.

Bonn / Berlin 23.09.2016

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.

Unterstützen Sie die Anliegen des Bundes der Vertriebenen durch eine Spende an die gemeinnützige Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Spendenkonto Deutsche Bank, Kontonummer 3 17 17 17, Bankleitzahl 380 700 24, IBAN DE76 3807 0024 0317 1717 00, BIC DEUTDEDB380. Informationen zum ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN finden Sie unter www.z-g-v.de.



zu A. d) Berichte



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundvorsitzender:

Ulrich Bonk

Stellvertretende Bundesvorsitzende:

**Tilman Asmus Fischer
Hans-Jürgen Kämpfert**

**Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.**

**Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50
Fax: 02506/30 57 61**

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

- 01) "Reformation und die Eine Welt – Reformation an der Weichsel".**
Ein Zwischenbericht vom Westpreußen-Kongress vom 23. bis 25.
September 2016 in Warendorf

Der traditionell am Ende September jeden Jahres stattfindende „Westpreußen-Kongress“ war wieder ein voller Erfolg. Er vereinte Westpreußen, die in der Bundesrepublik Deutschland wohnen mit denen, die aus der Heimat Westpreußen selbst gekommen waren und zahlreiche Gäste aus Polen und der Bundesrepublik. Das Programm des Kongresses wurde vorher in unserem Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“ sowie im „AGOMWBW-Rundbrief“ (z.B. in Nr. 694) veröffentlicht. Aus Berlin nahmen die Mitglieder Alfred und Sibylle Dreher, Tilman Asmus Fischer, Reinhard M. W. Hanke, Gudrun Martin und Hanno Schacht teil.

Organisation, Verpflegung, Referenten und Themen fanden große Anerkennung. Bundeskulturreferent Tilman Asmus Fischer führte mit großer Sachkenntnis und Geschick durch das Programm. „Der Westpreuße / Unser Danzig“ wird über die Tagung noch ausführlich berichten.



Innerhalb des Kongresses fand auch die Mitgliederversammlung der „Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.“ statt. Die Mitgliedschaft in dieser Vereinigung (45,00 bzw. 18.00 € /Jahr) sollte sich jeder leisten können, der an Westpreußen interessiert ist. Die Mitglieder erhalten im Laufe des Jahres dafür u.a. auch das „Westpreußen-Jahrbuch“ und weitere Publikationen. Sie tragen mit ihrem Beitrag zur weiteren Verbreitung dieser Schriften bei - eine wichtige heimatpolitische Aufgabe.

Bilder zum Westpreußen-Kongress finden Sie bereits im „Mitteilungsblatt Nr. 105“ der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt105/LW_MB_105E_1-6__Okt-Dez_2016.pdf



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02a) Sudetendeutscher Heimattag am 18.9. in Klosterneuburg in der Babenbergerhalle vor über dreihundert Landsleuten sprach SLÖ-Bundesobmann die Begrüßungsworte

Liebe Festgäste, liebe Landsleute!

Wir leben wieder einmal in unruhigen Zeiten. Europa ist in eine Schiefelage geraten. Die illegale Migration seit dem Vorjahr, mit der neuen Einwanderungs- und Willkommenspolitik, dazu noch der Brexit – Großbritannien wird die EU verlassen – hat große Unsicherheit bei der Bevölkerung in den EU-Staaten ausgelöst. Die als Einladung nach Deutschland aufgefaßten Merkel-Worte „Wir schaffen das“ und das völlige Versagen der EU-Verwalter beim Schutz der Außengrenzen zeigt schon erste Konsequenzen bei diversen Wahlen! Denn als die innereuropäischen Grenzen fielen – hatte man als Ersatz den Schutz der EU-Außengrenzen versprochen, aber wie wir im Vorjahr erleben konnten, wurden unsere Grenzen einfach von tausenden Flüchtlingen – und zu einem Großteil illegalen Migranten überlaufen! Scheinbar ist Merkel und zu ihrer Euphorie „Wir schaffen das“ gekommen, weil 1945/46 15 Millionen deutsche Vertriebene sich als Glücksfall für den Wiederaufbau Deutschlands und Österreichs schließlich herausstellten!



Aber die Verhältnisse zu damals sind heute ganz anders: heute gibt es keine Mangelwirtschaft, aber Millionen Arbeitslose im Inland. Nach dem 2. Weltkrieg lag alles in Trümmern, Millionen Tote und Gefangene fehlten, da retteten die Heimatvertriebenen erst mal das Einbringen der Ernte 1945! Sie erlebten aber trotzdem vorerst auch eine „Kalte Heimat“ – obwohl sie auch Deutsche und Christen waren! Heute ist das ganz anders: das Sprachproblem, ganz fremde Kulturkreise, wenig ausgebildet als Arbeitnehmer – und die Rückschiebung der Migranten funktioniert auch überhaupt nicht. Kriegsflüchtlinge müssen wir aufnehmen das ist klar – das Armenhaus für die halbe Welt können wir aber nicht sein!

Uns Sudetendeutschen hat man nach dem 1. Weltkrieg – nach dem Zerfall der Österr.-Ungar.-Monarchie und dem Friedensdiktat in St. Germain vom 10.Sept. 1919 übel mitgespielt. Das Selbstbestimmungsrecht galt für Tschechen und Slowaken, nicht aber für uns. Es folgten 20 Jahre Unterdrückung der sudetendeutschen Volksgruppe in der ČSR – die versprochene Selbstverwaltung/Autonomie innerhalb der ČSR wurde von Beneš nicht gewährt – dies war 1935 – nach dem großen Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei die Forderung Konrad Henleins! Es folgte die Sudeten-Krise – und Beneš hatte Hitler damit die Türen in die ČSR geöffnet. Das Münchener Abkommen – mit der vorherigen Prager Abtretung durch die Tschechen gegenüber den Mächten Großbritannien, Frankreich, Italien und dem Deutschen Reich folgte am 29./30.Sept.1938 die vertragliche Festlegung, die mehrheitlich deutschen Gebiete vom 1. – 10. Oktober 1938 dem Deutschen Reich einzuverleiben. Das war ein völkerrechtlicher Vertrag! Ein halbes Jahr später – im März 1939 dagegen – marschierte die Deutsche Wehrmacht in Böhmen und Mähren rechtswidrig ein – die Karpato-Ukraine und die Slowakei hatten zwar die Tage davor ihren Austritt aus der ČSR beschlossen!

Das zur geschichtlichen Wahrheit, die Voraussetzung zum gut vorankommenden sudetendeutsch-tschechischen Dialog und der Volksdiplomatie unserer Landsleute in vielen ihrer Heimatorte ist. Im vergangenen Jahr und auch heuer waren wir beim Friedensmarsch nach Brünn – mit Oberbgm. Vokřál und vielen jungen Tschechen wieder dabei, erst vorige Woche tagte der Sudetendeutsche Kommunalkongreß in Pilsen. Wenn Partnerschaften zu Partnerschaften erweitert werden, müssen die Sudetendeutschen dabei sein und nicht ausgegrenzt werden. Tschechische Kommunen suchen verstärkt die Kooperation mit deutschen und schätzen die Sudetendeutsche als ortskundige Partner!

Beim heutigen Treffen steht auch im Mittelpunkt die Ehrung eines österreichischen Freundes, der uns seit vielen Jahren bei unseren Bemühungen vorbildlich unterstützt: es ist dies Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der heute die goldene Ehrennadel unseres Dachverbandes VLÖ (Verband deutscher altösterreichischer Landsmannschaften) überreicht bekommt.

In direkten Gesprächen bemüht sich die SLÖ in der Tschechischen Republik zu einer Lösung der Entschädigungsfrage der Neuösterreicher zu gelangen. Zum Unterschied zu den Altösterreichern die vor 1938 die österr. Staatsbürgerschaft hatten und von der damals kommunistischen ČSSR 1974 entschädigt wurden, ist die Frage der vertriebenen österr. Neubürger noch offen!

Einige Ehrengäste möchte ich aber persönlich begrüßen:

Von der Geistlichkeit Pater Benedikt Felsinger, mit südmährischen Wurzeln, der bekannte Kräuterpfarrer und Chorherr vom Stift Geras, der als Hauptzelebrant mit Prof. Pater Dr. Bernhard Demel vom Deutschen Orden das Hochamt mit uns feierte, besten Dank!



Von der Diplomatie Mag. Petra Hojni, Botschaftssekretärin in Vertretung S.E. Botschafter Jan Sechter der Botschaft der ČR in Wien und Dr. Martin Windisch-Graetz.

Von der Politik Festredner LH von OÖ, Dr. Josef Pühringer, Bgm. der Patenstadt der Sudetendeutschen Klosterneuburg, Mag. Stefan Schmuckenschlager (ÖVP), den Vertreter des LH von NÖ - Dr. Erwin Pröll – LAbg. DI Willibald Eigner (ÖVP), NR. Abg. Barbara Rosenkranz in Vertretung von FPÖ-Vertriebensprecherin NR. Abg. Anneliese Kitzmüller, den Wiener LAbg.u.GR. Wolfgang Irschik (FPÖ), NR. Abg. a.D. Prof. Dr. Josef Höchtel – Präsident der Österr. Gesellsch. f. Völkerverständigung, und LAbg. u. GR. a. D. u. Sprecher der SPÖ, Volkmar Harwanegg.

Von den Verbänden Em. Univ. Prof. Dr. Heinz Brandl – das wissenschaftliche Aushängeschild der Volkgruppe und Gattin, Präs. a.D. der Finanzlandesdirektion W,NÖ,Bgld. Dr. Manfred Frey, Komm. Rat Erhard Frey, unsere berühmteste südmährische Schriftstellerin Dr. Ilse Tielsch-Felzmann mit Gatten, Gen.Sekr. des VLÖ Ing. Norbert Kapeller und Vorstand Dkfm. Fred Kratschmar, 1.Obm. der Öst.Landsmannschaft Dr. Karl Katary und DI Ulrike Raich, für die Siebenbürger Sachsen Bundesobmann Konsulent Manfred Schuller mit einer Abordnung aus OÖ in schmucker Tracht, für die Donauschwaben Ing. Josef Wagner und Kapitän Peter Steindl und die Wiener ungarischstämmige RA Dr. Eva-Maria Barki.

Wien, am 19. September 2016

02b) Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann von OÖ sprach anlässlich des Sudetendeutschen Heimattages am 18. September 2016 in Klosterneuburg

Wir bringen aus der von Beifall mehrfach unterbrochenen brillanten Festrede wesentliche Ausschnitte:

„Hoher Heimattag, sehr geehrte Funktionsträger, die alle begrüßt wurden mit dem Klosterneuburger Bürgermeister an der Spitze, verehrte Abgeordnete zum Nationalrat und Landtag, lieber Norbert Kapeller, lieber VLÖ Präsident Reimann, Vizepräsident Zeihsel, Vizepräsident Nielstelberger, verehrte Damen und Herren, liebe Vertreter der Heimatvertriebenenorganisationen, der Landsmannschaften!

...

Zum Zweiten bedanke ich mich herzlich bei den genannten Persönlichkeiten und dem Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich, im Besonderen bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich für diese Auszeichnung. Ich freue mich, denn es ist für mich die zweite Auszeichnung: 2006 habe ich beim großen Sudetentag in Nürnberg den Karlspreis bekommen und heute die goldene Ehrennadel. Ich weiß diese Wertschätzung der Heimatvertriebenen sehr zu schätzen, bedanke mich aber meinerseits für ihren Einsatz und für ihre Arbeit für ihre Landsleute und bedanke mich vor allem auch für all das, was sie tun, damit sie bei einem wichtigen Kapitel unserer Geschichte das Geschichtsbewusstsein wach halten, wo es sicherlich Kreise gibt, die dieses Kapitel unterbelichten, wenn es um eine objektive Sicht der Dinge im 20. Jahrhundert geht.

Sehr geschätzte Damen und Herren, Flucht und Vertreibung sind keineswegs vergessen! Ganz im Gegenteil. Die Schicksale, der von Flucht und Vertreibung betroffener Menschen berühren die Menschen in diesem Land, wenn man sie ihnen näher bringt,



immer wieder aufs Neue. Das betrifft natürlich auch jene Generationen, die bereits hier in der neuen Heimat aufgewachsen sind. Ich konnte das ja alles selbst verfolgen, denn es gibt kaum eine Stadt in Österreich, wie meine Heimatstadt Traun, wo praktisch alle heimatvertriebenen Gruppierungen Heimat gefunden haben und heute noch, insbesondere die Siebenbürger als größte Landsmannschaft, ein sehr aktives Verbandsleben betreiben. Auch die Kinder und Enkel der Vertriebenen haben das Bedürfnis natürlich nach Klärung und vor allem nach Wahrheit. Und sie haben ja diesen Heimattag unter das Motto gestellt: Versöhnung braucht Wahrheit. Daher stehen wir in Oberösterreich an der Seite der Heimatvertriebenen, gerade weil wir ihnen sehr viel verdanken. Und es war schon eine enorme Leistung, als nach der fürchterlichen Vertreibung diese Menschen bei uns angekommen sind. Es war sogar eine große Leistung derer, die hier waren unter Landeshauptmann Gleißner, denn nach dem 2. Weltkrieg haben die eigenen Leute auch nichts gehabt, sie aufzunehmen. Und es war dann eine große Leistung der Heimatvertriebenen, die von der Stunde Null anfangen mussten, die nur ein paar Habseeligkeiten aus ihrer alten Heimat mitnehmen konnten, dass sie Erstens in enormer Zeit ihre Häuser gebaut haben, ins Berufs- und Gesellschaftsleben sich eingebunden haben, ihre Nachbarschaften gegründet haben, das kulturelle Leben wieder aufgenommen haben, aber nicht nur Siebenbürger, Donauschwaben, Böhmerwälder usw. geblieben sind, sondern auch gute Österreicher und Oberösterreicher geworden sind. Und sie haben gerade in den Jahren 45-55 und in den ersten 60iger-Jahren beachtliche Leistungen erbracht auch zum Wiederaufbau unseres Landes nach dem 2. Weltkrieg, wofür ich mich hier nochmals bei allen herzlich bedanken möchte.

...

Meine sehr geehrte Damen und Herren, die aktive Teilnahme am Aufbau Österreichs ist aber nicht nur materiell zu sehen. Sie, die Heimatvertriebenen, wurden zu einem stativen Faktor auch der jungen Demokratie. Sie neigten bei allem Leid, das sie erfahren haben, mit überwältigender Mehrheit, nie zu Extremen und zu extremistischen Tendenzen. Extremisten hatten bei ihnen keine Chance. Auch deswegen, weil die Heimatvertriebenen klar und eindeutig ja zur sozialen Marktwirtschaft immer gesagt haben. Sie, die alles verloren haben, sie wussten auch um den Wert des privaten Eigentums. Sie lehnten daher kommunistische Elemente entschieden ab. Sie haben damit maßgeblich zur politischen Stabilität, gerade am Anfang der 2. Republik, beigetragen. Sie haben Österreich nicht nur mit aufgebaut und zur politischen Stabilität beigetragen. Sie haben es auch durch ihre mitgebrachte und nie abgelegte Kultur bereichert. Wer keine Herkunft hat, der hat auch keine Zukunft. Dieser Satz hat von seiner Gültigkeit nichts verloren.

In diesem Sinne begrüße ich die vielen Initiativen der Heimatvertriebenen. Das Gedenken an die jahrhunderte alte deutsche Kultur und Siedlungsgeschichte im östlichen Europa wach zu halten.

Meine Damen und Herren, die Heimatvertriebenen haben die große Koalition von Anfang an zu ihrem Selbstverständnis gemacht. Sie haben als einer der Ersten erkannt, nur in einem geeinten Europa ist dauerhafter Friede möglich. Heute sind in die europäische Sicherheitsarchitektur, die sich in den 50iger-Jahren herausgebildet hat auch die östlichen Nachbarstaaten eingebunden. Sie sind Teil des freien Europas. Die Völker in Europa können heute ohne Furcht vor anderen leben. Das ist eine Situation, die es in der mehr als 2000-jährigen Geschichte Europas in dieser Form eigentlich nie gegeben hat. Damit wird auch deutlich: Europa ist weit mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft, Europa ist eine Friedens- und Sicherheitsgemeinschaft und Europa ist eine Wertegemeinschaft, die auf Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat und Menschenwürde als unveräußerliche



Rechte aufgebaut ist. Europa ist heute ebenso ein Raum für Entwicklungen, davon profitieren auch die Heimatvertriebenen. Schon lange vor der europäischen Wende haben sie in ihrer alten Heimat geholfen, wertvollste Dienste geleistet. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs von 26 Jahren waren die Heimatvertriebenen die ersten, die in die Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropa fuhren, um dort in ihrer alten Heimat wieder viel Gutes zu tun und den wenigen noch zurückgebliebenen Landsleuten, die zum Teil in äußerster Not lebten oder leben, zu helfen. Ich bin selbst zweimal in den Heimatdörfern der Siebenbürger gewesen einige Tage und habe erlebt, was in Neppendorf und wie diese Orte alle heißen, heute die wenigen noch Lebenden mitmachen bzw. unter welchen Verhältnissen sie leben müssen. Was sie in ihrer früheren Heimat geleistet haben an unzähligen positiven Begegnungen mit den Menschen, die heute dort leben. Die materielle Hilfe für den Wiederaufbau jeder Orte, Kirchen, Friedhöfe, denen sie sich verbunden fühlen, das alles ist sehr wertvoll und kaum messbar. Das war und ist alles nicht selbstverständlich auch dafür ist ihnen ein großer Dank zu sagen.

Europa ist aber auch ein Raum für Wahrheit. Und damit komm ich zu ihrem eigentlichen Thema des Heimattages. Für Wahrheiten, die in Osteuropa 40 Jahre lang nicht gesagt werden durften, für Wahrheiten, die für die Menschen im Osten erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs schmerzhaft ans Tageslicht gekommen sind. Europa ist kein Raum für Dekrete aus der Welt der 40-iger Jahren. Diese Dekrete von Herrn Beneš, die heute noch diskriminieren, diese Dekrete sind ein Stachel in der Wertegemeinschaft Europas. Das Europa von heute ist nicht mehr das Europa der 40-iger Jahre. Das müssen wir immer wieder in Erinnerung rufen. Das ist eine rein moralische Frage, eine Frage von Würde und Werten, nicht eine Frage von Wiedergutmachung, denn Unrecht darf nie verjähren. Wir Österreicher haben die Erfahrung gemacht Wahrheiten auszusprechen, Wahrheiten anzunehmen, das bringt Respekt, Partnerschaft, Achtung. Wahrheiten auszusprechen kann auch heißen Wunden heilen. Wahrheit, Erinnerung nicht vergessen zu werden, das wünschen sich die Betroffenen in welchem Land auch immer. Genau das wünschen sich aber auch die deutschsprachigen Heimatvertriebenen und sie haben ein Recht darauf. Dafür gibt es immer wieder positive Signale. Wir können sehr wohl wahrnehmen, dass in Tschechien, Ungarn und Rumänien einiges aufbricht. Wir nehmen wahr, wie sich Historiker, Studenten, Künstler aber auch zunehmend Politiker und viele ganz normale einfache Menschen in diesen Ländern und Regionen der Geschichte der Deutschsprachigen und ihrer unmenschlichen Vertreibung heute anders verhalten, als sie das noch vor 20 oder 30 Jahren getan haben.

Ich bin zuversichtlich, dass wir durch die Wahrheit zu einem Miteinander in Europa kommen würden. Immer wieder kann man den Satz hören: Man soll die Gegenwart und die Zukunft nicht mit der Vergangenheit belasten. Man soll doch endlich die Vergangenheit ruhen lassen. Sie kennen alle diese Sätze zur Genüge. Damit will man unangenehme Fragen verdrängen. Für dieses Verdrängen sind wir in Österreich nicht zu haben. Da wir Österreicher von 1938 bis 1945 auch ein Teil Hitlerdeutschlands waren, wissen wir, dass man sich der eigenen Geschichte nicht und nie entziehen kann. Diese Erkenntnis breitet sich auch bei unseren östlichen Nachbarn, wenn auch langsam, aber doch immer weiter aus. Es nehmen die Kräfte zu, die ein Verdrängen und Leugnen der eigenen Irrungen des eigenen staatlich veranlassten Unrechts der Vertreibung, beginnen abzulegen. Das bringt uns, das bringt den Heimatvertriebenen die Chance durch Wahrheit zum Miteinander im gemeinsamen Europa vielleicht doch in absehbarer Zeit zu kommen.

Ich verspreche mir auch vom gemeinsamen Österreichisch-Tschechischen-Geschichtsbuch einiges, zu dem Botschafter Trauttmansdorff die Initiative ergriffen hat



und das bis 2018 fertig sein soll. Dieses Projekt ist eine auf neuesten Forschungsergebnissen beruhende Darstellung der Geschichte der beiden Staaten und Gesellschaften. Beide Länder verbindet bis ins 20. Jahrhundert eine überweite Strecke gemeinsame Geschichte, die allerdings als Folge moderner Nationalgesellschaften zum Teil sehr unterschiedlich gesehen werden und interpretiert wird. Hier soll dieses gemeinsame Geschichtsbuch zusammenführen. Entscheidend ist dabei im Dialog einseitige nationale Perspektiven in der Geschichtsschreibung zu überwinden. Dieses gemeinsame Geschichtsbuch darf daher keine bloße Gegenüberstellung der verschiedenen nationalen Perspektiven werden. Vielmehr wollen wir einen neuen gemeinsamen Zugang zur Geschichte finden. Ich hoffe das gelingt. Denn eine Aneinanderreihung von zwei nationalen Geschichten bringt uns wieder nicht weiter. Diese kann man in jeder Buchhandlung finden. Die tschechische Historiographie war durch lange Zeit sehr stark national und ethnozentriert, das soll jetzt der Vergangenheit angehören. Daher begrüße ich, dass sich alle, die an diesem Projekt mitarbeiten in dieser Frage einig sind. Dieser Dialog führt zusammen, dieser Dialog soll uns weiter bringen. Ich bin sicher, wenn erst einmal die Wissenschaftler beider Staaten deutliche Worte zum Unrecht sagen, sagen dass die Beneš-Dekrete inakzeptabel sind, wird es auch in der Politik auf tschechischer Seite machen leichter fallen hier klare Worte zu finden. 2018 soll dieses Buch fertig gestellt sein und sich ausdrücklich nicht nur an Historiker sondern an eine breite interessierte Öffentlichkeit richten und auch im Schulunterricht – das ist ganz wesentlich – mit eingesetzt werden. Wenn es gelingt dieses Projekt erfolgreich abzuschließen, kann es ein Modell für gemeinsame Geschichtsbücher mit anderen Ost- und Südosteuropäischen Staaten werden, mit denen uns ebenfalls eine lange mitteleuropäische Tradition verbindet, aus denen aber auch Deutschsprachige vertrieben wurden. Hier gibt es noch historische Wunden, die auf Heilung warten. Dafür gibt es immer mehr positive Signale: Wir können sehr wohl wahrnehmen, dass in Tschechien, Ungarn, Rumänien, da und dort, einiges aufbricht. Wir nehmen war, wie sich Historiker, Studenten, Künstler, auch zunehmend Politiker in diesen Ländern um mehr Objektivität bemühen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, unsere Erinnerung, unser Erinnern muss daher immer ein aktives Erinnern sein. Es darf nicht nur beim „daran denken“ bleiben. Das „daran denken“ muss immer so wach sein, dass wir in der Lage sind, jene die Handeln müssen auch nachdrücklich daran zu erinnern. Sie haben über diesen Heimattag die Worte geschrieben „Versöhnung braucht Wahrheit“. Ja, das ist ein biblisches Wort, in der Bibel heißt es: Nur die Wahrheit macht uns frei. Und genau darum geht es. Dass durch eine konsequente und ehrliche Darstellung eben durch Wahrheit die Sichtweisen geändert werden und das, was wir unter Versöhnung verstehen dann auch tatsächlich Wirklichkeit werden kann.

...

Bei den Landsmannschaften und Vertriebenenverbänden, bedanke ich mich für die Arbeit im Haus der Heimat in Wien, ich bedanke mich für alle, die diese wertvolle Arbeit leisten. Einer, der mir am besten gefallene kurze Satz lautet: Geschichtslosigkeit ist Gesichtslosigkeit. Wer seine Wurzeln nicht kennt, wer nicht weiß woher er kommt, wer nicht weiß, was seine Geschichte ist, der weiß nicht wer er ist. Der kennt in Wahrheit sein Gesicht nicht und der kann vor allem auch heute mangels der Kenntnis der Vergangenheit den Kompass für die Zukunft nicht richtig einstellen. Geschichtslosigkeit ist Gesichtslosigkeit. Durch ihre Arbeit in den Vertriebenenverbänden haben sie vor allem dafür gesorgt, dass die vielen Heimatvertriebenen, die natürlich im wesentlichen anonym geblieben sind nach der Flucht in diesem Land, nie ihr Gesicht verloren haben und das ihre alten Heimaten bei uns für uns alle im Lauf der Jahre ein Gesicht bekommen haben.



Ich danke ihnen für ihre Arbeit, bedanke mich nochmals für die Ehrung, wünsche ihnen viel Erfolg bei ihrer Arbeit und dem heutigen Heimattag noch einen guten Verlauf!“

Wien, am 19. September 2016

02c) Sudetendeutscher Heimattag am 18.09.2016 in Klosterneuburg (4):

Grußworte von NR Abg. Barbara Rosenkranz (FPÖ)

Herr Landeshauptmann, Hoher Heimattag, sehr verehrte Festversammlung!

Ich darf herzlich zu dieser wunderbaren Veranstaltung gratulieren. Ich sehe in einen gut gefüllten Saal, unter den vielen in die schönen bunten Trachten gekleideten Gästen sind auch Kinder. Ein gutes Omen für die Zukunft! Es ist ein Beweis für die solide Arbeit, die Sie leisten, dass sie auch 70 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen von 1945/46 so viele engagierte Menschen hier versammeln können.

Sie gedenken der Vertreibung, die Sie, Ihre Eltern und Großeltern unter grausamen Umständen einer Heimat beraubt haben, in der Ihre Vorfahren über Jahrhunderte gelebt und gewirkt haben. Die Pietät Ihren Familien gegenüber verpflichtet Sie zu dieser Erinnerung. Sie leisten damit aber auch einen Dienst an der gesamten Gemeinschaft. Es ist nämlich nicht so wie manche unterstellen wollen. Es stimmt nicht, dass die Erinnerung ein Hindernis für die Aussöhnung sei. Im Gegenteil: Versöhnung setzt Wahrheit voraus. Indem sie die historische Wahrheit einmahnen, leisten sie nicht nur viel für die Glaubwürdigkeit unseres Landes, sondern arbeiten auch an einer echten Versöhnung, an einem belastbaren Frieden.

Friede meint mehr als die Abwesenheit von offener Gewalt. Friede ist der Zustand des Ungebrochenen Rechts. Und ich darf bekräftigen, was Sie, Herr Landeshauptmann gesagt haben. Die Beneš-Dekrete sind ein Stachel im Fleisch einer Gemeinschaft, die sich als Wertegemeinschaft versteht. Ich füge hinzu: Wer das weiß, muss dafür sorgen, dass dieser Stachel gezogen wird. Mit Klugheit und Diplomatie, vor allem aber mit Festigkeit müssen die Gelegenheiten genützt werden, die sich dazu bieten. Und, auch das muss gesagt werden, es hat dieses historische Fenster schon gegeben. Man hat schon einmal die Chance vergeben.

Auch die Gutwilligen auf der anderen Seite dürfen nicht desavouiert und enttäuscht werden. Und es gibt sie seit 1989 immer wieder. Von den ersten Jahren des Präsidenten Václav Havel bis hin zu dem jungen Filmemacher David Vondráček oder den Aussagen Karl Schwarzenbergs im letzten Wahlkampf gibt es auch auf tschechischer Seite die ehrliche Bereitschaft zu einer echten Versöhnung.

Die Geschichte, die uns mit unseren Nachbarn verbindet ist lang und über weite Strecken erfolgreich gewesen. Bekanntlich wurden der österreichische Erzherzogshut und die Wenzelskrone von 1526 bis 1918 von einem Haupt getragen. Gerade jetzt definiert sich das alte Mitteleuropa wieder neu, werden gemeinsame Interessen zwischen den Visegrad-Staaten und Österreich deutlich. Eine auf Wahrheit und Vertrauen gegründete Zusammenarbeit ist ein Projekt, das für die Zukunft viel versprechen kann.



Für Ihre wertvolle Arbeit sei Ihnen herzlich gedankt. Mögen Sie weiterhin mit Mut und Ausdauer wirken. Seien Sie versichert, dass ich Sie dabei nach Kräften unterstützen werde.

Wien, am 20. September 2016

02d) Sudetendeutscher Heimattag am 18.09.2016 in Klosterneuburg (5):

Grußworte von LAbg. u.GR.a.D. Volkmar Harwanegg (SPÖ)

Verehrte Festversammlung, liebe Ehrengäste,

ich überbringe die besten Grüße vom LH und Bürgermeister Dr. Michael Häupl und SPÖ-Klubobmann Christian Oxonitsch. Vor 70 Jahren ging am 25.1.1946 der erste Transport mit der ČSR-Bahn mit 1.205 Sudetendeutschen nach Bayern als erste organisierte Vertreibung – nach den wilden Vertreibungen mit vielen Toten nach Mai 1945, ab. Bis heute belasten die Beneš-Dekrete die Beziehungen zwischen den Völkern. Das Unrecht ist bis heute wirksam. Daher ist das Motto des Heimattages „Versöhnung braucht Wahrheit“ richtig!

Wir erinnern uns, daß viele Kapitel noch offen sind, auf die ich aus Zeitgründen nicht näher eingehen möchte. Es gibt aber auch viele kleine positive Schritte, z.B. hat der tschechische Ministerpräsident Bohuslav Sobotka ein Verdienstzeichen an Olga Sippl, die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde Deutschland in München überreicht.

Aber auch der Stellv. tschechische Ministerpräsident Pavel Bělobrádek hat in einer Rede im Sudetendeutschen Haus in München der Opfer der Vertreibung gedacht.

Als Vorstandsmitglied der Seliger-Gemeinde Österreichs, der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, die am 4. Juni 1951 in München gegründet wurde und sich nach dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) in der Tschechoslowakei, Josef Seliger, nannte, erinnere ich an den 65 jährigen Bestand in Deutschland.

In Österreich wurde die Seliger-Gemeinde 1956 gegründet – also vor 60 Jahren. Dieses Jubiläum wird mit einer Festveranstaltung, einer Ausstellung und einer Festschrift begangen.

Der österreichische Vorsitzende Leo Zahel kann leider nicht am Heimattag teilnehmen, ihn vertritt Gerda Neudecker.

Besten Dank für die Einladung zu einer Grußbotschaft und gute Wünsche zu ihrer Veranstaltung!

Wien, am 21. September 2016

03) Flucht und Vertreibung – 1946 und heute. Tagung der JVA Diez

Das Problem der neuen Flüchtlingswelle aus dem Nahen Osten stellte der Gefängnisseelsorger Manfred Jarmer in den Mittelpunkt einer dreitägigen Tagung in Naurod und verglich diese aktuellen Geschehnisse mit dem Schicksal der ostdeutschen Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Über die neuen Flüchtlinge meist aus dem



Orient sprach Frau Annegret Sègnon, die Beauftragte für die Initiative „Willkommenskultur für Flüchtlinge“ des Bistums Limburg. Sie unterstrich ihre Ausführungen mit dem Film „Le Havre“, der erschütternd die Begegnung eines französischen Aussteigers mit einem jungen Flüchtling darstellt. Professor Rudolf Grulich vom Institut für Kirchengeschichte für Böhmen-Mähren-Schlesien in Nidda würdigte die Leistungen der kirchlichen Vertriebenenseelsorge nach dem Zweiten Weltkrieg, denn Herr Jarmer hat sudetendeutsche Eltern aus Mähren und zeigte sich als informierter und bekennender Sudetendeutscher.

Grulich schilderte den meist jungen Angestellten der JVA das Unrecht, das die sudetendeutsche Bevölkerung nach Kriegsende durch die Tschechen erleiden mussten. Seine Ausführungen belegte er anhand von Original-Vertreibungsberichten, Dokumenten und Buchherausgaben. Der Film „Vertreibung und Neubeginn. Die Sudetendeutschen in Bayern“ des Bayerischen Rundfunks, den Grulich 2006 mit erstellt hatte und in Naurod persönlich erläuterte, beeindruckte die Teilnehmer.

Professor Grulich ging in seinen weiteren Vorträgen und Ausführungen in der Geschichte weit zurück und konfrontierte die Teilnehmer mit den Gründen und politischen Entscheidungen, die zu Kriegen führten und immer wieder Flüchtlingswellen auslösten. Er erklärte die Konflikte, die durch verschiedene Religionen und kulturelle Unterschiede entstanden sind. Als Kenner der Ostkirche bot Grulich auch einen Überblick über die Religionen und Konfessionen im Orient: Muslime (Sunniten, Schiiten und Alewiten), Christen verschiedener Riten und Bekenntnisse, wie z.B. Orthodoxe, Armenier, Syrer, Chaldäer und andere mit Rom unierten Christen. Auf Wunsch der Teilnehmer stellte er auch die betroffene, bei uns weniger bekannte monotheistische Religion der Eziden (Jesiden) vor. Es sei tragisch, dass nach vielen Jahrhunderten des Zusammenlebens im Nahen Osten heute durch Fanatiker wie die Hassprediger des Islamischen Staates das Miteinander der Religionen so bedroht sei, dass ein Ende der Christen und Eziden bevorsteht.

Nach diesen grundlegenden Informationen forderte Grulich auf, die Lösungsversuche für die Vertriebenen der Jahre 1945/46 zu analysieren. Außer dem von ihm hochgeschätzten P. Paulus Sladek, brachte Grulich auch Hinweise auf die *Weisungen für Heimatsuchende*, die der schlesische Pfarrer Alfons Maria Härtl als Seelsorger für die heimatlosen Deutschen im Bistum Rottenburg erstellt hatte. Sie zeigen deutlich, dass man auch heute Integration nicht zum Nulltarif bekommen kann. Unsere ostdeutschen Vertriebenen haben 1945/46 am eigenen Leib verspürt, was das bedeutet. 15 Millionen mussten damals Ihre Heimat verlassen, erlebten schreckliche Dinge: Vergewaltigungen, Mord und Raub. Sie wurden nach Kriegsende aus dem Land getrieben, sie wurden in der wilden Vertreibung buchstäblich über die Grenze geprügelt. Das Potsdamer Abkommen vom August 1945 hatte schließlich festgelegt, dass die Ausweisung der Deutschen „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ zu erfolgen habe. Es war ein Hohn: Die Vertriebenen durften pro Person nur 30 kg Gepäck mitnehmen, wurden in Viehwaggons transportiert, kamen völlig entkräftet in Deutschland an und sind weiß Gott nicht mit Freuden empfangen worden. Sie mussten teilweise in Lagern leben und waren froh, wenn sie überhaupt was zu essen bekamen. Das habe man vergessen und verdrängt.

Jetzt stehe man wieder vor einer ähnlichen Situation: Millionen Menschen hoffen in Deutschland eine neue Heimat zu finden. Sie werden nicht immer vertrieben, sondern sie fliehen vor Krieg, Gewalt oder wirtschaftlicher Not und hoffen für sich und ihre Kinder eine neue Zukunft. Ein weiterer Unterschied zu den Deutschen 1945/46 besteht darin, dass die neuen Flüchtlinge unsere Sprache nicht verstehen, aus anderen Kulturkreisen kommen und von einem großen Teil der Bevölkerung mit Angst, Misstrauen und Vorbehalten angesehen werden.

Es gibt aber auch einen großen Kreis von ehrenamtlichen Helfern, die sich um die Flüchtlinge bemühen und Unterstützung anbieten. Sie sehen und spüren das Elend und



möchten richtige Hilfe leisten. Fragen über die Religionen, die neuen Kulturkreise und die politische Situation aus den Herkunftsländern der Flüchtlinge werden deshalb gestellt. Wie war es denn damals? Was können wir heute tun? Wie kann vermieden werden, dass die radikalen Gruppen in Deutschland immer mehr Macht gewinnen?

Das waren auch Ängste, die 1945/46 die Menschen plagten. Es waren damals die „Heimatpriester“ die sich um die Vertriebenen kümmerten, Ihnen Hilfe und Schutz anboten. Paulus P. Sladek verfasste sogar ein „Sühnegebet“, das seit Januar 1946 oft gebetet wurde, aber heute vergessen ist. Pfarrer Alfons Maria Härtel war als erster Beauftragter für die Seelsorge an heimatlosen Deutschen, Flüchtlingen, Heimatvertriebenen und Umsiedlern aus dem Osten Deutschlands und dem Südosten Europas ernannt. „In einer Zeit, die völliges Chaos bedeutete, die größeren Städte waren zerstört, die Verkehrsmöglichkeiten unterbrochen und erheblich eingeschränkt, und die durch das unkontrollierte Einströmen der Flüchtlinge und Vertriebenen noch chaotischer wurde, hat Härtel versucht, als Priester und Mensch seinen Mitmenschen Heimat zu schaffen.“ schrieb der Kirchenhistoriker Joachim Köhler aus Tübingen über ihn.

Pfarrer Härtel hat mit den *Weisungen für Heimatsuchende zum Nutzen ihrer eigenen Seele* es als eine Pflicht angesehen, dass sich jeder Einzelne selbst um eine gute Integration bemühen sollte. Seine Verhaltensregeln sind natürlich auf die damalige Zeit und die katholische Lehre abgestimmt. Sie enthalten, wie Grulich erklärte, gewiss aber auch heute noch allgemeingültige Werte:

- Neid und Missgunst vermeiden, Geduld und Durchhaltevermögen üben.
- Recht auf Arbeit einfordern, aber keine Arbeit ausschlagen.
 - Christlichen Glauben oder Glauben allgemein ernstnehmen, mit gutem Beispiel vorausgehen.
- Für Ordnung sorgen, mit Trost und Rat andere Hilfssuchende unterstützen.
 - Nicht ungerecht andere verurteilen, die den Heimatsuchenden mit Vorsicht gegenüberstehen.

In den Diskussionen nach jedem Vortrag erwies sich Grulich als kenntnisreicher Experte für Volksgruppen- und Minderheitenfragen, da sich gerade heute auch in den Justizvollzugsanstalten viele Ausländer befinden.

Manfred Jarmer dankte Grulich im Namen der Teilnehmer für seine Ausführungen an diesen zwei Tagen und versprach, das neuerworbene Wissen in der Praxis des Gefängnisalltages umzusetzen.

Geiß-Nidda, am 28. September 2016

Angelika Steinhauer



zu A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Zu: "Raum ohne Volk" von Michael Paulwitz, JF 38/16:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

der *Jungen Freiheit* vom 23.09. ist der hier angehängte Leserbrief entnommen. Herr Schandl hat – es ist eine gute Argumentationshilfe für uns – alle nur denkbaren Aufwendungen zusammengestellt, die unser Wohlfahrtsstaat den Eindringlingen bietet.

Der tschechische Ministerpräsident hat es sinngemäß so ausgedrückt: Quoten für alle EU-Staaten sind unsinnig: Unsere Ausländer wären übermorgen wieder in Deutschland. Sie so zu versorgen wie die Deutschen das tun, schaffen wir nicht.

Aber: "Wir schaffen das"!!!

Danke Herr Schandl für Ihren Leserbrief. Sie haben das Wesentliche erkannt.

Mit freundlichen Grüßen

Karin Zimmermann
Am Hang 19
53819 Neunkirchen-Seelscheid
E-Mail: info@AVIADOC.de

Zu: "Raum ohne Volk" von Michael Paulwitz, JF 38/16:

Vom Sozialstaat zum Sozialfall

Deutschland wird Deutschland bleiben - mit allem, was uns daran lieb und teuer ist, betonte Merkel. Vor allem teuer, damit hat sie jedenfalls Recht. Durch Flüchtlinge aus aller Welt, Kriegsflüchtlinge, Armutflüchtlinge, Wirtschaftsflüchtlinge und illegal eingereiste Zuwanderer, ergeben sich etliche Kosten: für Transporte, zentrale Unterkunft, Wohnraumschaffung, Verpflegungsgeld, Taschengeld, juristischen Beistand, Dolmetscher, Psychiater, Polizeieinsätze, Feuerwehreinsätze, Müllbeseitigung, Reinigungskosten, medizinische Versorgung, Einrichtungsschäden, Diebstahl, Körperverletzungen, sexuelle Übergriffe, Sprachkurse, Kindergärten, spezielle Schulen, Integrationskurse, Verwaltung oder die Sonderbehandlung für unbegleitete Jugendliche, für die pro Monat pro Kopf bis zu 5.000 Euro anfallen. Durch die durch den Flüchtlingszustrom entstandenen und in die Zehntausende gehenden gutbezahlten Stellen für Sprachlehrer, Wachleute, Sozialarbeiter usw. ergeben sich Kosten pro Flüchtling von mindestens 2.000 Euro pro Monat. Manche Schätzungen liegen erheblich darüber, bei bis zu 3.500 Euro pro Monat.

Zur Zeit sind etwa zwei Millionen als Flüchtlinge Zugewanderte in Deutschland, davon bereits 600.000 bis 800.000 Abgewiesene, die dennoch bis heute hier sind und statistisch nicht mehr als Asylantragsteller erfasst werden, sondern als Geduldete mit Versorgungsanspruch. Laut Berechnung des Freiburger Finanzwissenschaftlers Bernd Raffelhüschen werden sich die Kosten der deutschen Asylpolitik auf insgesamt



mindestens 900 Milliarden Euro belaufen. Gemäß einer Kalkulation des ehemaligen Berliner Finanzsenators und Bundesbankers Thilo Sarrazin lassen sich die Folgekosten der Flüchtlinge für Staat und Steuerzahler auf 1,5 Billionen Euro beziffern. Zudem berichtet Professor Ludger Wößmann, Bildungsökonom des Ifo-Institutes München, dass zwei Drittel der syrischen Schüler des Jahres 2011 als funktionale Analphabeten gelten. Wenn das so weitergeht, wird Deutschland vom Sozialstaat zum Sozialfall.

JOSEF SCHANDL, VELDEN



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) Filmvorführung "Tiefe Kontraste" im Haus der Heimat

Ein poetischer Film über die Böhmerwaldregion Bayern - Tschechien – Österreich

Im Zuge des Sudetendeutschen Heimattages 2016 wurde am Samstag, dem 17. September 2017 im Haus der Heimat in der Steingasse 25 der Film "Tiefe Kontraste - Hluboké Kontrasty" der Prager Filmregisseurin Lenka Ovčáčková gezeigt. Der Böhmerwald aus der Sicht der Bewohner auf beiden Seiten der jeweiligen Grenze, das ist das Motto dieses poetischen Films. Die vielfältigen und oftmals berührenden Aussagen heutiger und ehemaliger Böhmerwäldler, die den Großteil ihres Lebens hier verbracht haben, ihre Heimat verloren oder eine neue Heimat gefunden haben, geben ein buntes, manchmal sentimentales, vor allem aber ein durchwegs positives und zukunftsfrohes Bild. Die Interviews sind mit Untertiteln versehen - viele Protagonisten sind wie die Regisseurin perfekt zweisprachig.

Durch den Film zieht sich als roter Faden der Blick auf die einmalige Naturlandschaft und die Zitate von Schriftstellern wie Adalbert Stifter, Johannes Urzidil, Johann Peter, Josef Váchal und Karel Klostermann sowie Gedichte von František Klišík aus Volary (Wallern). Das Thema der Vertreibung der angestammten Bevölkerung und der jahrzehntelangen Trennung durch den Eisernen Vorhang ist allgegenwärtig.

Dr. Gernot Peter, der Obmann des Böhmerwaldmuseums Wien, wies in seiner Einleitung und in der anschließenden Diskussion auf die zahlreichen persönlichen Kontakte hin, die mit vielen der im Film zu Wort Kommenden und mit der Regisseurin hin und auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Dialogs, der an der Basis hervorragend funktioniert. Er ergänzte seine Ausführungen mit seinen Erfahrungen und aktuellen Aktivitäten des



Böhmerwaldmuseums, des Böhmerwaldbundes Wien und des Böhmerwaldheimatkreises Prachatitz.

Das Böhmerwaldmuseum Wien, das das Kulturerbe aus den Regionen Böhmerwald, Egerland und Erzgebirge bewahrt und pflegt, hat diese Filmvorführung vermittelt, wie schon die Österreich-Premiere des Films "Gottes Mühlen - Boží mlýny" im Jänner dieses Jahres, der mittlerweile auch in der Tschechischen Botschaft in Wien gezeigt wurde. Auch der Film "Tiefe Kontraste - Hluboké Kontrasty" soll im nächsten Jahr dort aufgeführt werden.

Beide Filme sind im Böhmerwaldmuseum Wien erhältlich - das Museum befindet sich in der Ungargasse 3 im 3. Wiener Gemeindebezirk und hat an Sonntagen von jeweils 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Bestelladresse: boehmerwaldmuseum@aon.at

Nähere Informationen zu den Vereinen finden Sie unter:

www.boehmerwaldmuseum.at
wien.magix.net/website
www.bhb-prachatitz.de

www.boehmerwaldbund-

sowie zum Film:

<https://vimeo.com/125820341> (Trailer)

<http://www.radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/tiefe-kontraste-dokumentarfilm-ueber-boehmerwald-von-lenka-ovcackova> (Bericht von Radio Prag)

Wien, am 20. September 2016

03) FAMILIA AUSTRIA – neue Dateneinspeisung PERIODICA

Eine neue Datenlieferung für Periodica wurde eingespeist und steht zur Abfrage zur Verfügung.

Dazugekommen sind 18.958 Sterbefälle. Damit ist unsere Periodica-Datenbank auf 121.990 Sterbefälle angewachsen.

Abfragbar sind nicht nur die Namen der Verstorbenen, sondern zusätzlich auch die Namen von Angehörigen, wenn diese angegeben wurden.

Inklusive dieser Angehörigen enthält unsere Datenbank damit aktuell 133.205 (+ 690) Personen.

Die Erfassungen sind Vollerfassungen. Es werden alle Angaben, die in der Zeitung zu den Verstorbenen angegeben sind, aufgenommen.

Zu folgenden Städten und Zeitungen gibt es Neuerungen:

- Klagenfurt - "Klagenfurter Zeitung" - 1853
- Linz - "Tagespost" - Mai bis Dezember 1875, 1876-1881, 1883-1885, Januar bis April 1886
- Linz - "Volksblatt" - Dezember 1875
- Neulengbach - "Wienerwaldbote" - 1905, 1907-1908, 1910-1912
- Prag - "Prager Tagblatt" - September und Oktober 1881, Januar 1883
- Prag - "Neu verbessertes Prager Real Conversation Intelligenzblatt" - 1778
- Steyr - "Steyrer Zeitung" - April bis Dezember 1876
- Troppau - "Kais. Königl. Schlesische Troppauer-Zeitung" - 1847 und 1848 - KOMPLETT
- Znaim - "Znaimer Wochen- Blatt" - 1860-1861



Neben der "Wiener Zeitung" ist nun auch die "Kais. Königl. Schlesische Troppauer-Zeitung" für Troppau vollständig erfasst. Die Vollständigkeit bezieht sich auf die bei ANNO derzeit veröffentlichten Exemplare.

Zur Abfrage: http://www.familia-austria.at/projekte/periodica/periodica_abfrage.php

Unsere Informationsseite ist aktualisiert.

<http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/periodica/erfasste-zeitbereiche>

Dort sind alle Zeitungen und Zeitbereiche angegeben, die derzeit in unserer Datenbank abfragbar sind.

Nähere Informationen sind unter <http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/periodica> abfragbar.

Und natürlich stehe ich Ihnen jederzeit für Fragen zur Verfügung.
Ich würde mich sehr freuen, weitere Periodica-Mitarbeiter begrüßen zu können.

Claudia Weck periodica@familia-austria.at

FAMILIA AUSTRIA

Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte gegründet 2008
c/o Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, 1180 Wien, Österreich, kontakt@familia-austria.at
www.familia-austria.at ; <http://familia-austria.net/forschung>

Mitglied im Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ)

Wien, am 30. September 2016



zu A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Song- Contest- Veteran Peter Horton wird 75. Seine Landsleute gratulieren herzlichst!

Peter Horton begann seine musikalische Karriere auf die vielleicht österreichischste aller Arten: als Wiener Sängerknabe. Damit hatte die alleinerziehende Mutter des am 19. September 1941 im mährischen Feldsberg geborenen Musikers einen Esser weniger am Tisch, und Junior konnte die Welt erkunden. Das tat der spätere Musiker, der heute seinen 75. Geburtstag feiert, dann auch im Erwachsenenleben.

Kronenzeitung vom 18.9.2016

<http://www.krone.at/musik/song>

02) Er behandelte Goethe und mehrte den Ruhm von Marienbad. Vor 150 Jahren starb Karl Heidler

In Nidda würdigte im Haus Königstein Rudolf Grulich den 1792 in Falkenau geborenen Badearzt Joseph Heidler, der am 13. Mai 1866 in Prag starb und der von Kaiser Franz Joseph 1858 als Edler von Heilbronn nobilitiert worden war. Heidler hatte zunächst das Gymnasium der Piaristen in Schlackenwerth besucht und später das Lyzeum in Pilsen. In Prag absolvierte er ein Medizinstudium, das er 1818 als Doktor der Medizin und als Magister der Geburtshilfe abschloss. Noch im gleichen Jahr wurde er in Marienbad Brunnenarzt und behandelte seit 1820 auch Goethe, der von ihm sagte, er sei ein „gar verständiger lieber junger Mann“. Damals hatte Johann Nehr Marienbad bekannt gemacht, der als ärztlicher Gründer des Weltbades gilt, das dem Stift Tepl gehörte. Heidler wurde 1828 Nachfolger Nehr's und war als *k.u.k. erster Badearzt* auch der ärztliche Leiter des Kurortes. Als solcher förderte er Marienbad, ließ neue Quellen fassen und sorgte für neue Kur- und Brunneneinrichtungen. Wie sehr er geschätzt war, ersieht man an seinen Ehrungen durch gekrönte Kurgäste. Er wurde *Kaiserlicher Rat, Herzoglich Sachsen-Meiningscher Medizinalrat* und *Kaiserlich Russischer Staatsrat*. Der russische Großfürst Michael Pawlowitsch Romanow war Pate seines Sohnes Michael, der Ehrenbürger von Tachau wurde. 1837 wurde Heidler auch Königl. Sächsischer Hofrat.



1844 konnte er das Schloss und die Grundherrschaft in Altzedlisch erwerben, wo diese Güter für die Familie bis 1945 in Besitz blieben. Im Ruhestand lebte Heidler in Marienbad und in Prag, wo er 1866 starb. Seine letzte Ruhestätte fand er in Marienbad. Ein Sohn von ihm, Karl, wurde ebenfalls Brunnenarzt in Marienbad.

Außer den genannten Ernennungen erhielt Heidler auch hohe Orden wie den St. Stanislaus-Orden des russischen Zaren, das Ritterkreuz des Griechischen Erlöser-Ordens und den Preußischen Roter-Adler-Orden. In seinen Publikationen befasste sich Heidler mit vielen Aspekten der Heilquellen in Marienbad. Wir nennen als wichtigste Schriften:

- 1819: Über die Gas-Bäder in Marienbad, nebst einer skizzierten Beschreibung dieses Curortes
- 1822: Marienbad nach eigenen bisherigen Beobachtungen und Ansichten ärztlich dargestellt
- 1826: Regeln für den Gebrauch der Gesundbrunnen und Heilbäder in Marienbad
- 1833: Die Waldquelle zu Marienbad
- 1836: Über den Gebrauch mineralischer Wässer am Abend
- 1837: Alte Gründe für den neuen Ruf von Marienbad
- 1837: Naturhistorische Darstellung des Curorts Marienbad
- 1839: Über die Heilerde oder den Badeschlamm von Marienbad (gemeinsam mit R. Brandes verfasst)
- 1860: Der neue Mineralmoor zu Marienbad, als eine Bereicherung der medicinischen Vielseitigkeit dieses Curorts.

Wien/Geiß-Nidda, am 22. September 2016

Angelika Steinhauer

03) Sudetendeutsche trauern um Max Mannheimer

Der Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt, erklärte zum Tod des Holocaustüberlebenden Max Mannheimer, dieser sei „als Karlspreisträger und als herausragende jüdische Persönlichkeit unserer Volksgruppe ein Pionier der tschechisch-deutschen Aussöhnung sowie ein Vorbild für alle Generationen“ gewesen.

Sein zentraler Satz „Ich kann nicht hassen“ müsse zum Leitmotiv des 21. Jahrhunderts werden und der Welle der Kriege, des Nationalismus, des Hasses und der Vertreibungen entgegengestellt werden, die derzeit weite Teile der Welt beherrsche. Im Sudetendeutschen Haus in München (*geöffnet Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr*) wird zu Ehren Mannheimers, der aus dem mährischen Neutitschein stammte und sowohl der sudetendeutschen Seliger-Gemeinde als auch dem Heimatverband für das nordmährische Kuhländchen angehörte, ein Kondolenzbuch aufgelegt.

Mannheimer war 2012 mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen ausgezeichnet worden und hatte seitdem im Sudetendeutschen Haus mit mehreren Vorträgen und Ausstellungen ein zahlreiches Publikum beeindruckt und fasziniert.



Seite 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 697 vom 30.09.2016

"Die Beerdigung von Max Mannheimer, seligen Angedenkens, findet Dienstag, 27.9.2016, um 15 Uhr auf dem Israelitischen Friedhof in der Garchingener Straße 37 in München statt."

Informationsquelle: <http://www.hagalil.com/2016/09/max-mannheimer/>

Wien/München, am 26. September 2016



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) **zu B. Nächste Veranstaltungen**

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001
1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com
2016 Hk

21. Juni

284 **Montag** **10. Oktober 2016,** **18.30 Uhr**
Thema Der historische deutsche Kulturraum im östlichen Europa.
(Mit Medien).
Referent Roger K u n e r t , Neustrelitz

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Das Schicksal von Deutschen im Osten Deutschlands und im Ausland ist vielgestaltig: Deutsche waren als Kaufleute oder Gutsherren in den Osten gezogen, sie waren geworben worden, in ein anderes Land zu kommen, sie waren Geflohene oder Suchende nach einem neuen Lebensraum.

Heute leben kaum noch Deutsche im Osten, denn sie wurden vertrieben oder sind geflohen, sie wurden „Heim ins Reich“ geholt, oder sie verließen ihre jahrhundertelange Heimat aus Resignation, um in das Mutterland Deutschland zurückzukehren. Warum und wohin auch immer – ihre Spuren wurden verwischt, ihr Erbe wurde zerstört oder geleugnet. Es wird aber auch gepflegt und in Ehren gehalten. In einigen Ländern sind sie heute als Minderheiten noch anzutreffen, wo sie früher prägend waren.

Roger Kunert war in den zurückliegenden Jahren im Baltikum, in Polen, in der Slowakei, in Ungarn und in Rumänien auf der Suche nach den Deutschen und nach dem, was von ihnen geblieben ist. Seine Fotos zeigen manchmal nur Details aber auch ganze Orte, die für sich sprechen. Er verknüpft in seinem Vortrag Informationen zur Geschichte des historischen deutschen Kulturraums mit seinen Erlebnissen in der Gegenwart.

Roger K u n e r t , geboren 1960 in Berlin, Dipl.-Kaufmann, interessierte sich schon früh für Geschichte und fremde Länder. Umfangreiche Reisen führten ihn in alle Kontinente. Seit einigen Jahren lebt er in Mecklenburg. Er veröffentlichte mehrere Bücher.



02) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: auf Anfrage

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

21. Juni 2016/Hk/Ha

421 **Freitag** 14. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Thema Krisengebiete. (Mit Medien).
Referent Frau Hauptmann Manja D o m a c k , Berlin
O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Der Vortragsabend soll auf die aktuellen Entwicklungen eingehen und baut so auf den vorangehenden Vorträgen zur Sicherheitspolitik auf. Gibt es neue Krisenherde, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern?

Politische Revolutionen, wie sie in den letzten Jahren immer wieder in weiten Teilen der Welt zu sehen waren, begannen meistens mit friedlichen Demonstrationen und endeten dann in blutigen Auseinandersetzungen. Dabei ist für den außenstehenden Betrachter häufig nicht mehr erkennbar, wer auf welcher Seite steht und welche Interessengruppen in den jeweiligen Konflikt wirklich verwickelt sind. Diese undurchsichtigen Verhältnisse und unterschiedlichen Interessenströmungen sorgen dafür, dass die Konflikte zu langandauernden Flächenbränden werden, die ganze Regionen destabilisieren können. So wird der „arabische Frühling“ heute auch gerne als der „arabische Herbst“ oder auch als der „arabische Winter“ bezeichnet, da die erhofften positiven Entwicklungen zumeist nicht eintrafen, dafür aber immer noch Chaos und Gewalt das Bild in Ländern wie Syrien oder Libyen prägen. Seit Ende des letzten Jahres sind diese destabilisierenden Entwicklungen durch die Krise in der Ukraine nicht nur geografisch deutlich näher an Europa und damit auch an Deutschland herangerückt. Der innerstaatliche Konflikt in der Ukraine und die damit einhergehende Verschlechterung der Beziehungen zwischen EU und USA zu Russland können sich kurz- und langfristig negativ auf die sicherheitspolitische Lage Deutschlands auswirken.

Die Veranstaltung soll über aktuelle Konflikte, die die Sicherheitspolitik Deutschlands und seiner Partner beeinflussen, informieren und diese genauer beleuchten. Neben Hintergrundinformationen und in einer Diskussion über das richtige und falsche Handeln der politischen Akteure soll es vor allem auch um die Frage gehen, wie sich vor dem Hintergrund der Konflikte die sicherheitspolitische Lage für Deutschland in den nächsten Jahren entwickeln könnte.

Hauptmann Manja D o m a c k ist seit 2005 Soldat bei der Bundeswehr. Nach dem Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften in München war sie als Leiterin eines regionalen Distributionszentrums in der Logistik tätig. Während dieser Zeit verbrachte sie mehrere Monate im Auslandseinsatz in Afghanistan. Seit zwei Jahren ist sie als Jugendoffizier in Berlin tätig.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €,
Weitere Ermäßigungen möglich





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: info@bdv-blh.de

Anmerkung: Im ersten Halbjahr 2016 wurde uns von der Geschäftsstelle des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen (BLV) lediglich eine Dampferfahrt (für Ende Juni) als Veranstaltung gemeldet. Nachträglich erfuhren wir jedoch, dass am 17. September 2016 der „Ostdeutsche Kulturtag“ stattfinden sollte; dieser wurde in einem Schreiben an die Verbandsmitglieder mit Datum vom 23.08.2016 abgesagt. Der periphere exotische Veranstaltungsort – lt. Veranstaltungskalender des Bundes der Vertriebenen e.V. in das Blindenheim in Berlin-Grünwald! - und das Datum am Berliner Wahlwochenende mögen – neben charakterlichen Defiziten - dafür entscheidend gewesen sein.

Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin hat vor Jahren den Berliner Landesverband der Vertriebenen verlassen, weil das Konzept einer nicht stattfindenden Öffentlichkeitsarbeit unakzeptabel war.

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 2. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

06) Schlesisches Erntedankfest

Sonnabend, 15. Oktober 2016, 14:00 Uhr
Ort: Festsaal Rathaus Charlottenburg (3. Stock, Fahrstuhl)

Programm:

14:00 Uhr	Einzug der Fahnen und Mitwirkenden
14:10 Uhr	Einleitende Worte und Begrüßung der Gäste: amtierender Vorsitzender und Kulturreferent Dr. Hans-Joachim Weinert
14:25 Uhr	Grußwort durch Bezirksstadträtin Dagmar König
14:35 Uhr	Christliche Erntedankandacht mit Pfarrer Lic. Dr. Dirk Metzig und Pater Andrzej Dolega O. P.
15:10 Uhr	Folkloretanzgruppe Köpenick, Leitung Jörg Dombrowski
15:30 Uhr	Dr. Alois Burkert, Der singende Tierarzt: „Schläsing bleibt Heemte“
15:50 Uhr	P a u s e
16:35 Uhr	Folkloretanzgruppe Köpenick, Leitung Jörg Dombrowski
17:15 Uhr	Gemeinsames Singen: „Kein schöner Land“
17:20 Uhr	Abschiedsworte vom Amtierenden Vorsitzenden Dr. Hans-Joachim Weinert

**) Die Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin ist bemüht, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



07)



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824



Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst,
Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,
gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203
Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

- Keine aktuelle Veranstaltung bekannt -

08)

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Interessenten wenden sich an:

PeterVanca@web.de





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

09) Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises 2016

Donnerstag, 06. Oktober 2016, 19 Uhr

**Otto-Braun-Saal der Staatsbibliothek zu Berlin
Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin**

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa e.V. in Potsdam vergibt 2016 zum siebenten Mal den Georg Dehio-Buchpreis. Mit der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dotierten Auszeichnung ehrt das Kulturforum Autorinnen und Autoren, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Georg Dehio-Buchpreis ist aufgeteilt in einen Hauptpreis und einen Ehrenpreis.

Der Hauptpreis würdigt den polnischen Schriftsteller [Marek Krajewski](#) für seine Kriminalromane, die im Breslau der Zwischenkriegszeit spielen.

Der Ehrenpreis wird [Cord Aschenbrenner](#) für sein Buch Das evangelische Pfarrhaus. 300 Jahre Glaube, Geist und Macht. Eine Familiengeschichte verliehen.

Programm

Begrüßung
Barbara Schneider-Kempf
Staatsbibliothek zu Berlin

Harald Roth
Deutsches Kulturforum östliches Europa

Grußwort
Ansgar Hollah
Ministerialdirigent bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Überreichung der Preise



Laudatio für Marek Krajewski
Marta Kijowska, Publizistin

Laudatio für Cord Aschenbrenner
Johann Hinrich Claußen, Kulturbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands

Empfang

Musikalische Gestaltung:

Duo Common Contrasts - Kathrin von Kieseritzky (Saxophon)
und Heiner Frauendorf (Akkordeon)

Anmeldung

Wir bitten um Anmeldung unter:

T. 0331-20098-0

F. 0331-20098-50

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Kontakt

Dr. Klaus Harer

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135

14467 Potsdam

T: [+49 \(0\)331 20098-44](tel:+493312009844)

F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)

E-Mail: harer@kulturforum.info

**Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam**

Tel. +49 (0)331 20098-0

Fax [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)

presse@kulturforum.info

www.kulturforum.info

www.facebook.com/dkfoe





Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39

14059 Berlin

Tel.: +49-30-30 12 72 42

mailto: Gerhard-Koepernik(at)deruge.org

www.deruge.org

10) Deutsch-Rumänische Geschäftsbeziehungen: Wann gelingen sie, wann scheitern sie? Aspekte der interkulturellen Zusammenarbeit deutscher und rumänischer Unternehmen

- Vortrag und Diskussion -

Dr. Mihaela Niemczik-Arambasa (Potsdam)

Mittwoch, 12. Oktober 2016, 19.00 Uhr

ORT: im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg
(S-Bahn Charlottenbg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

Ein typisches Beispiel für **deutsch-rumänische Irritationen** aus der Praxis von Mihaela Niemczik-Arambasa: „Eine deutsche Managerin ist im Büro einer rumänischen Filiale in Deutschland. Der Filialleiter ist ein Rumäne aus Bukarest. Er kommt ins Büro und begrüßt alle Männer per Handschlag. Nur die Managerin aus Deutschland begrüßt er mit einer kleinen Kopfbewegung. Die deutsche Managerin ist verunsichert, sie fühlt sich ausgegrenzt.“ Was steckt hinter diesem Verhalten des Rumänen? Will der rumänische Filialleiter tatsächlich die deutsche Managerin ausgrenzen?

Viele deutsche Unternehmer, die Geschäfte in und mit Rumänien treiben, denken nicht daran, dass für den Erfolg des Geschäftes eine **Auseinandersetzung mit den lokalen Gepflogenheiten** und der Arbeitskultur notwendig ist. Oft lautet die Begründung: „Wir haben unser Unternehmen in Deutschland erfolgreich aufgebaut, nach dem genau



gleichen Modell werden wir auch die Filiale in Rumänien aufbauen. **Rumänien liegt ja in Europa**, die kulturellen Unterschiede sind nicht so groß wie im Vergleich mit Ländern wie China oder Japan.“

Diese Aussage stimmt nur teilweise; oft sind die kleinen Unterschiede entscheidend für ein gutes Geschäftsklima. Studien zeigen, dass durch interkulturelle Reibungen zusätzliche Kosten in Höhe von etwa 20 bis 25% der jeweiligen Projektkosten entstehen. Außerdem scheitern 70 % aller internationalen Kooperationen nicht an fachlichen Kompetenzen, sondern an interkulturellen Problemen. Fazit: Wer in Rumänien ein Unternehmen eins zu eins nach deutschem Modell aufbauen möchte, ist wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt.

Anhand von konkreten Beispielen des Geschäftslebens in beiden Ländern präsentiert Mihaela Niemczik-Arambasa konträre Arbeitseinstellungen, die bei der Zusammenarbeit am häufigsten zu Missverständnissen und unnötigen Reibungen führen können.

Dr. Mihaela Niemczik-Arambasa ist promovierte **Humangeographin** und **zertifizierte Trainerin und Coach für interkulturelle Kompetenzen**. Seit 2006 freiberufliche Trainerin, Coach und Beraterin für interkulturelle Kompetenzen mit **Schwerpunkt Deutschland, Rumänien und Osteuropa**. Sie studierte in Bukarest und Potsdam, Promotion an der Universität Potsdam in der Abteilung Sozial- und Kulturgeographie.

Die nächsten Termine:

10. November: Der rumänische Botschafter, **SE Emil Hurezeanu** im Gespräch mit der DRG

5. Dezember: Dr. Lucian Blaga (Timisoara): Politikverdrossenheit und verfehlte Kommunalpolitik am Beispiel Timisoara

Vorschau auf 2017:

25. Januar 2017: Zehn Jahre Mitgliedschaft in der EU: Podiumsdiskussion mit Politikern und Journalisten

8. Februar 2017: Dr. Mariana Hausleitner/Prof. Dr. Viorel Achim: Verbrechen an den rumänischen Roma im 2. Weltkrieg



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

11) „Blühende Landschaften“ oder „Jammertal Ost“. Der wirtschaftliche Transformationsprozess nach der Wiedervereinigung

Podiumsdiskussion

Freitag, 04.10.2016 / 18:00 Uhr

Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen
Deutsche Gesellschaft e. V.
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe "Deutschland 2.0. Die DDR im vereinigten Deutschland".

Mit dem Ende des SED-Staates im Jahr 1990 musste die sozialistische Planwirtschaft in eine soziale Marktwirtschaft umgewandelt werden. Für einen solch dramatischen Veränderungsprozess gab es kein Vorbild. Trotzdem ist Deutschland heute die größte und leistungsstärkste Volkswirtschaft Europas. Ostdeutschland hat nach dem Staatsbankrott der DDR einen beispiellosen Aufschwung genommen. Doch die erforderliche Umstellung war auch mit großen Härten für die Bevölkerung verbunden. Die Folgen des DDR-Staatsbankrotts sind bis heute zu beobachten. Nach einem Vierteljahrhundert des »Aufbau Ost« verharren die neuen Bundesländer bei rund 70 Prozent der West-Wirtschaftskraft, die Arbeitslosigkeit ist weiterhin deutlich höher.

Die fünfte Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« thematisiert den ökonomischen Transformationsprozess in Ostdeutschland von 1989/90 bis heute. Sie fragt, welche Herausforderungen bereits gemeistert wurden und welche Aufgaben in der Zukunft zu lösen sind. Darüber hinaus will sie ergründen, wie das Erbe der DDR die ostdeutsche Wirtschaft noch immer prägt.



Seite 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 697 vom 30.09.2016

Begrüßung: Martin Gutzeit (Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen)

Kurzstatements: Iris Gleicke | Michael Jürgs

Podium: Iris Gleicke (MdB, Parlamentarische Staatssekretärin und Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer), Petra Hoyer (Gründerin und Geschäftsführerin der HOBA Baustoffhandel GmbH Berlin), Prof. Dr. Beate Jochimsen (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin), Michael Jürgs (Journalist)

Moderation: Ulrike Herrmann (Wirtschaftsredakteurin »taz.die tageszeitung«)

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

12) FOLGE 1: Sprung in die Freiheit

Dienstag, 4. Oktober 2016, 18.00 – 20.00 Uhr

Ort: Evangelische Hochschule Berlin (EHB)

Auditorium Maximum, F-Gebäude
Teltower Damm 118 – 122
14167 Berlin



Kerstin Koschinski

(030) 203 55 - 501

koschinski@eaberlin.de

Preise

Die Teilnahme ist kostenfrei

Anmeldung

Bitte Online über den Anmeldebutton:

<https://www.eaberlin.de/seminars/register/?evid=8605>

Sie erhalten keine Bestätigung Ihrer Anmeldung

Bei Verhinderung bitten wir um Ihre Nachricht.

Nach Beginn der Veranstaltung ist der Einlass nicht garantiert.

Anreise

S1 bis zum Bahnhof Zehlendorf und ca. 900m zu Fuß oder ab der S-Bahn weiter mit den Bussen 285 (Richtung S+U Rathaus Steglitz) oder X10 (Richtung Teltow) bis zur Haltestelle Schweizerhofpark

Die Entdeckungsreise beginnt im frühen 15. Jahrhundert. Der Mensch steht ganz unter dem Einfluss von Kirche und Gott. Die Entdeckung Amerikas und die Erfindung des Buchdrucks öffnen Horizonte: es kommt zum Urknall des freien Denkens.

Mit Geschichten und Gedanken von Jan Hus und Martin Luther, Johannes Gutenberg und Leonardo Da Vinci verweben sich Stories und Weltanschauungen junger Erwachsener von heute.

Verbindende Fragestellungen ins Heute:

Woher kommen wir und wohin gehen wir? Wie haben wir unsere Freiheit gewonnen und was fangen wir heute sinnvoll mit ihr an? Müssen wir unsere Welt dafür wieder neu erfinden? Wie treffe ich meine Wahl angesichts unbegrenzter Möglichkeiten? Was hilft mir, meine Ziele zu erreichen: der Glaube an mich selbst, an die Gemeinschaft oder gar an einen Gott?

Gesprächspartner und –partnerinnen für die Diskussion

Van Bo Le Mentzel, Architekt und Designer, Berlin

Søren Schumann, ARTE-Beauftragter des RBB

Dr. Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter des Rates der EKD

Dr. Wilfried Hauke, Regisseur und Autor

Alexandra Hardorf, Regisseurin und Autorin, dmfirm und TV Produktion

Neue Weltsichten und nicht nur eine Erneuerung des Glaubens haben Martin Luther und die reformatorische Bewegung vor 500 Jahren angestoßen.

Unser heutiges Selbstverständnis und unser Bild von der Welt gründen wesentlich auf den Folgen der Reformation und den Errungenschaften der Renaissance im 16. Jahr-



hundert. Die Moderne ist entstanden, weil der Mensch sich gefragt hat: "Wer bin ich eigentlich- und was ist meine Rolle in der Welt? Was kann ich tun – und an was soll ich glauben?"

Der Prozess der ständigen Neuerfindung der Welt hat sich in 500 Jahren beschleunigt. Globalisierung, digitale Revolution, politische und militärische Krisen, der Kampf um persönliche Freiheit und der Schutz des Privaten, verunsichern uns heute. Wie soll es weitergehen?

Für eine sechsteilige Filmdokumentation wurden junge Menschen aus der Generation der Digital Natives befragt: Gen-Forscherinnen, Flüchtlingshelfer, Internet-Journalisten, Aktivisten, Astrophysikerinnen – es sind die Zeitgenossen, die heute an der Neuerfindung der Welt mitarbeiten und zukünftig die Verantwortung für unsere Gesellschaft tragen. An was glauben sie? Wie sehen sie ihre Zukunft? Woraus schöpfen sie Mut und wovor haben sie Angst?

Die Antworten haben die Autoren Wilfried Hauke und Alexandra Hardorf mit Porträts berühmter Persönlichkeiten konfrontiert. Personen, die in den letzten 500 Jahre die Welt neu erfunden haben: Jan Hus und Johannes Kepler; Leibniz, Lessing, Engels; Bertha von Suttner, Albert Einstein, Dietrich Bonhoeffer – und natürlich Martin Luther.

Die Filmreihe Der Luther-Code fragt: Wie ist der moderne Mensch entstanden? Und ist er vorbereitet, die Zukunft zu meistern? Oder brauchen wir noch eine weitere Reformation, eine weitere Neuerfindung der Welt?

Wir zeigen die sechs Filme (jeweils 52 Minuten) und laden zur Diskussion mit Filmemachern, Schauspielern und Expertinnen ein.

Dr. Rüdiger Sachau, Evangelische Akademie zu Berlin

Prof. Dr. Anusheh Rafi, Evangelische Hochschule Berlin

Ulli Pfau, EIKON Media GmbH

Peter Latzel, ARTE Deutschland TV GmbH.



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>



Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.

Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:

13) Nordost-Griechenland: Wo der Norden dem Süden und der Westen dem Osten begegnen

Vortrag von Prof. Dr. Cay Lienau

Montag, 10.10.2016 um 18:00 Uhr



Thessaloniki. Foto: wikimedia commons

Veranstaltungsort:



Stadtbibliothek Steglitz Zehlendorf

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Veranstaltungsraum
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin

Veranstalter

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Grunewaldstr. 3
12165 Berlin
Tel: 030 90299 2410

Nordost-Griechenland (Ostmakedonien-Thrakien) ist ein Raum, in dem Meer und Gebirge eng zusammenrücken, nordische Pflanzen- und Tierarten auf mediterrane, östliche auf westliche treffen und so eine große, schützenswerte Artenvielfalt bedingen. Im Spannungsfeld zwischen Istanbul/Konstantinopel und Thessaloniki gelegen, ist es alter Kulturraum, in dem über 2000 Jahre Geschichte ihre Spuren hinterlassen haben. Seit Jahrhunderten leben hier Christen und Muslime. Auch auf Konflikte und Strategien dieses Neben- und Miteinanders wird in dem Vortrag eingegangen.



Cay Lienau (Institut für Geographie der Universität Münster) ist der führende Griechenland-Experte in der deutschen Geographie.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Erdkunde

Eintritt frei, keine Voranmeldung

Information: Tel. 90299-2410



:
Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

Teilnahmegebühr für Vorträge und Diskussionen:

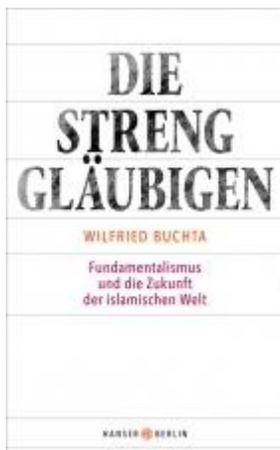
3,50 EUR, ermäßigt: 2,00 EUR (Ausnahme: besondere Veranstaltungen und Tagungen)

14) Der lange Aufstieg des militanten Islamismus. Die Bedrohung verstehen

Montag, 17.10.2016, 19.00-21.00 Uhr

Gespräch | Dr. Wilfried Buchta, Islamwissenschaftler und Autor, Berlin; Dr. Martin Gehlen, Middle East Correspondent, Kairo

Staatszerfall und Stellvertreterkriege erschüttern den Nahen Osten. Konfessionelle Rivalitäten und Ethnie werden Fluchtpunkte für Gruppenidentität. Wie konnten fundamentalistische Bewegungen zu solcher Macht kommen? Welche Interessen bestimmen die Lage?



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

15) Reinhard Kaiser-Mühlecker: Fremde Seele, dunkler Wald

AUF DER SHORTLIST FÜR DEN DEUTSCHEN BUCHPREIS 2016!

Dienstag, 04. Oktober 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal

Reinhard Kaiser-Mühlecker, 1982 in Kirchdorf an der Krems in Österreich geboren, hat Landwirtschaft, Geschichte und Internationale Entwicklung in Wien studiert und seit 2008, als sein erster Roman »Der lange Gang über die Stationen« erschien, vier weitere Romane und einen Erzählungsband veröffentlicht. In diesem Herbst erscheint sein neuer Roman »Fremde Seele, dunkler Wald« im S. Fischer Verlag.

Reinhard Kaiser-Mühlecker erzählt in seinem Roman die Geschichte zweier sehr verschiedenen Brüder, zweier Leben, »die am selben Punkt ihren Ausgang genommen« und früh schon begonnen hatten, unterschiedlich zu verlaufen. Gemeinsam aber ist ihnen, daß sie dieser Welt zu entkommen versuchen.

Eintritt: 5,- / 3,- €

16) FREMDHEIT. FLUCHT. ANGST. AUFBRUCHSPHANTASIE 4

Was erzählt uns die Literatur darüber?

Donnerstag, 06. Oktober 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal

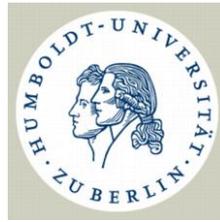
Das Werk dieser beiden Schriftsteller ist zutiefst geprägt von der Auseinandersetzung mit dem Fremden, anderen kulturellen Verhältnissen und Traditionen, von der Neugierde auf andere Kulturen bis hin zum journalistischen Interesse an dramatischen Ereignissen – Kriegen, Revolutionen, Aufständen ...

Hans-Christoph Buch und **Michael Roes** sprechen unter anderem auf der Grundlage ihrer Bücher »Elf Arten, das Eis zu brechen« und »Leeres Viertel« über Reisen und Schreiben.

Hans-Jürgen Heinrichs stellt beide Autoren und ihr Werk vor.

Eintritt: 5,- / 3,- €





Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung

E-Mail

Prof. Dr. Ilse Helbrecht, Geschäftsführende Direktorin
Ilse.helbrecht[at]geo.hu-berlin.de
Dr. Heike Oevermann, Stellvertretende Direktorin
heike.oevermann[at]gsz.hu-berlin.de
Tel: +49-(0)30-2093-46681
Friederike Enssle, Büroleitung
bueroleitung-gsz[at]hu-berlin.de

Anschrift

Humboldt-Universität zu Berlin
Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung
Prof. Dr. Ilse Helbrecht
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Büro

Mohrenstraße 41
10117 Berlin
Räume 418a-c
Bürozeiten: Mi 12 - 14 Uhr
Tel: +49-(0)30-2093-46683
Fax: +49-(0)30-2093-46682

17) Touristifizierter Alltag – Alltägliches Tourismus: Neue Perspektiven auf das Stadttouristische

Themen:***Touristifizierter Alltag – Alltägliches Tourismus: Neue Perspektiven auf das Stadttouristische ***CfA: Summer University URBIN URBIN***Berlin Urban Commons Series: Urban Mindfulness |The New Urban Agenda***CfP TU Wien: Konferenz UNSETTLED ***IRS Erkner: Vorträge zu Heritage und Cit(y)zenship***Bürgerbeteiligung: 1. Feld Forum Tempelhofer Feld***Galerie im Turm: The City beautiful***GSZ-Graduate Studies Group***

Wie lässt sich das Verhältnis von Tourismus, Stadt und Alltag umfänglich erklären und beschreiben? Dies ist Leitfrage der Konferenz, die die Urban Research Group New Urban Tourism des GSZ am 11. und 12. Mai 2017 in Berlin veranstaltet. „Verträglicher Stadttourismus“ ist ein starkes politisches Thema geworden, mit den GRÜNEN und LINKEN werden voraussichtlich zwei Parteien an der neuen Berliner Landesregierung beteiligt sein, die sich diese Arbeit ins Programm geschrieben haben. Die Politisierung des Stadttourismus ist eine Reaktion auf dessen Konflikthaftigkeit: In Berlin (wie u.a. auch in Amsterdam, Barcelona oder Wien) werden ungebrochen Ferienwohnungsproblematik, Partylärm oder die Kommerzialisierung hipper Wohngebiete diskutiert. Allerdings sind



diese Probleme nur eine Dimension einer touristischen Stadtnutzung, die sich sowohl an touristischen Hotspots wie auch abseits dieser („off the beaten track“) kontinuierlich intensiviert.

Eine Herausforderung für die Stadt- und Tourismusforschung ist die Frage, wie sich das „Stadttouristische“ konzeptionell und empirisch sinnvoll fassen lässt, wenn sich die Grenzen zwischen Tourismus und Alltag zunehmend auflösen (Urry 2002; Franklin/Crang 2001, Edensor 2001, Larsen 2008). Zwar sind Tourist_innen im Umfeld klassischer Sehenswürdigkeiten weiterhin relativ leicht als solche zu erkennen; sehr viel schwieriger wird es indes, die abendliche Kneipentour der Bewohner_innen einzuordnen. Wie lassen sich off the beaten track-Tourist_innen als solche identifizieren und verhalten sich Stadtbewohner_innen, die ihren Wochenendbesuch durch Neukölln führen nun wie Tourist_innen oder eher wie Einheimische? Die kleinteilige, differenzierte Benennung touristischer Praxen mit schillernden Neologismen wie „Post-Tourist“ oder „Tourist in residence“ ist sicherlich nur ein behelfsmäßiger Zugriff auf das Stadttouristische.

Call for Papers

Die Konferenz richtet sich an (Nachwuchs-)Wissenschaftler_innen und Praktiker_innen, die wir dazu einladen, die oben illustrierten Fragen mit eigenen Beiträgen weiterzudenken und zu diskutieren. Beiträge können sowohl theoretisch als auch empirisch und/oder methodisch fundiert sein. Dazu senden Sie bitte eine aussagekräftige Kurzzusammenfassung (max. 350 Wörter) Ihres geplanten Vortrags unter Angabe des Titels an newurbantourism-gsz@hu-berlin.de. Die Deadline zur Einreichung des Abstracts ist der 01.12.2016. Abstracts können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden. Den ausführlichen Call for Papers (verlinkt) sowie weitere Informationen zur Konferenz und zur Arbeitsgruppe finden Sie auf unserem Blog:

www.newurbantourism.wordpress.com.

Bei Fragen zum Abstract, zur Konferenz oder zur Anmeldung wenden Sie sich bitte über newurbantourism-gsz@hu-berlin.de an Natalie Stors und Christoph Sommer.

Weiterführende Literatur:

URRY, J. (2002): *The Tourist Gaze*, 2nd Ed. (London: Sage).

FRANKLIN, A. & CRANG, M. (2001): The trouble with tourism and travel theory, *Tourist Studies* 1, pp. 5–22.

EDENSOR, T. (2001): Performing tourism, staging tourism – (re)producing tourist space and practice, *Tourist Studies* 1, pp. 59–81.

LARSEN, J. (2008): De-exoticizing Tourist Travel: Everyday Life and Sociality on the Move, *Leisure Studies* 27:1, pp. 21-34.

CfA: Summer Universität URBIN URBIN

Deadline:05.10.2016

Vom 24. Juni-08. Juli 2017 findet an der HU Berlin in Kooperation mit der Universität Wien, der Princeton University und der Universität São Paulo die Kosmos-Sommer Universität „Urban Institutions and Urban Inequalities“ statt. Thematischer Schwerpunkt ist die Rolle von Alltagspraktiken in urbanen Institutionen, die städtische Ungleichheiten hervorbringen, reproduzieren oder diese in Frage stellen. In einem zwei-wöchigen Programm haben DoktorandInnen der vier Universitäten die Möglichkeit, sich methodisch, inhaltlich und disziplinär auszutauschen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen städtischer (Un-) Gleichheit. Bewerbungen mit CV, Beschreibung des Promotionsprojekts und Motivationsschreiben können bis zum 05.10.2016 an henrik.schulze@hu-berlin.de gesendet werden.

<https://www.sowi.hu-berlin.de/de/lehrebereiche/stadtsoz/stadtsoziologie>



Berlin Urban Commons Series: Commons in der Stadtwahrnehmung und der „New Urban Agenda“

01./02.10.2016|20.10.2016

Im Oktober beginnt die Veranstaltungsreihe der URG: Urban Commons. Erste Veranstaltung ist ein Stadtsparziergang mit Majken Bieniok, in dem eine intensive Wahrnehmung der städtischen Umwelt geübt und selbst als Gemeingut verstanden wird. Informationen und Anmeldung für die Führungen am 01.10. oder 02.10. bei Majken Bieniok unter bieniok@uni-potsdam.de.

Als zweite Veranstaltung spricht Martin Schwegmann am 20.10. 2016 anlässlich der UN-Konferenz Habitat III mit kritischen Beobachtern der Konferenz wie Anja Rok von ICLEI (angefragt) und Alvaro Puertas, Generalsekretär der HIC (angefragt). Dabei wird der Frage nachgegangen, inwiefern die New Urban Agenda (eine Art Zielvereinbarung für zukünftige Stadtentwicklung) die Idee der Urban Commons und einer kollektiven Stadtproduktion jenseits von staatlichen oder marktgesteuerten Interventionen aufgreift. Das Gespräch kann als PodCast über die Website der URG abgerufen werden:

<http://urbanresearchgroup.blogspot.de/>

CfP TU Wien: Konferenz UNSETTLED – Urban routines, temporalities and contestations

Deadline: 15.10.2016

Der Arbeitsbereich für Stadtkultur und öffentliche Räume der TU Wien veranstaltet Ende März 2017 eine Konferenz zu Unbeständigkeit in der Stadt. Unsicherheiten und Unplanbarkeit fordern bestehende Strategien der Stadtentwicklung, Architektur und Planung heraus und eröffnen gleichzeitig Chancen für Neues. Ziel der Konferenz ist es einerseits die Unsicherheiten, Unruhe, Unbeständigkeiten und blinden Flecken zu verstehen, die Stadt sowohl als Lebensraum als auch als politische Idee ausmachen. Andererseits soll eine Auseinandersetzung mit sozio-politischen Möglichkeiten der sich wandelnden urbanen Routinen, Zeiten und Kämpfen stattfinden. Abstracts können bis zum 15.10.2016 an unsettled@skuor.tuwien.ac.at gesendet werden.

<https://skuor.tuwien.ac.at/de/veranstaltungen/konferenz/english-unsettled-urban-routines-temporalities-and-contestations>

IRS Erkner: Heritage und Cit(y)zenship

12.10.2016: 14-16 Uhr|13.10.2016: 16-18 Uhr

Das IRS Erkner lädt im Oktober zu zwei Veranstaltungen ein: Am 12.10. findet im Pavillon des IRS das Seminar "Picking up the Pieces from the Communist Past. Transitional Heritage in post 1989 Romania and Germany" mit Laura Demeter statt.

Schwerpunkt ist eine kritische Auseinandersetzung mit der und dem Verstehen von der Verleihung des Heritage-Status in post-sozialistischen Ländern. <http://www.irs-net.de/aktuelles/veranstaltungen/detail.php?id=286>

Der Vortrag am 13.10. beschäftigt sich mit der räumlichen Bedeutung sozialer Bürgerschaft und der wachsenden Bedeutung von Städten für soziale Inklusion. Unter dem Titel „From Citizenship to Cit(y)zenship: Why Cities are becoming more important“ diskutiert Yuri Kazepov (Universität Wien) Effekte und Chancen dieser Bedeutungszunahme sowie den spezifischen Kontext einzelner Städte. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Um eine Anmeldung wird gebeten unter:

<http://www.irs-net.de/aktuelles/veranstaltungen/detail.php?id=287>

Bürgerbeteiligung: 1. Feld Forum Tempelhofer Feld

10.10.2016|18-21 Uhr

Mit dem Volksentscheid Tempelhofer Feld 2014 trat auch das Tempelhofer Feld Gesetz in Kraft, welches Nutzung und Pflege des Felds regelt. Darauf aufbauend wurde in einem



kooperativen und kollaborativen Prozess von Senatsverwaltung und BürgerInnen ein Entwicklungs- und Pflegeplan des Feldes beschlossen. Die Umsetzung dieses Pflegeplans ist Thema des 1. Feld Forums. Es sollen Aufgaben und die Funktion der Geschäftsstelle abgestimmt werden, sowie die Kandidatur der Feldkoordination erfolgen. Informationen zum Beteiligungsverfahren und Feldforum unter:

<https://tempelhofer-feld.berlin.de/>

Galerie im Turm: The City Beautiful

09.09.2016-30.10.2016 | Di-So: 11-19 Uhr

The City Beautiful ist eine filmische Arbeit des Künstlers Kay Walkowiak zur indischen Stadt Chandigarh, die 1952 von Le Corbusier geplant wurde. Als Planstadt der 1950er Jahre ist Chandigarh streng in funktionale Zonen wie Wohnen, Arbeit und Erholung aufgeteilt. Kay Walkowiak setzt sich konzeptionell mit der Transferierung dieses Stadtmodells nach Indien auseinander und thematisiert darüber hinaus die Verfügbarkeit, Aneignung und Legitimation von (urbanem) Raum. Die Ausstellung ist in der Galerie im Turm, Frankfurter Tor 1, 10243 Berlin zu sehen. Der Eintritt ist frei.

<http://www.museumportal-berlin.de/de/ausstellungen/kay-walkowiak-the-city-beautiful/>

GSZ-Graduate Studies Group

Die GSZ-Graduate Studies Group ist ein interdisziplinäres Diskussionsforum und bietet die Möglichkeit zum Fächer übergreifenden Austausch im Bereich der Metropolenforschung. Gegenwärtig in Berlin lebende Postgraduierte und Doktoranden können sich bei Interesse an Marco Copercini (graduates@gsz.hu-berlin.de) wenden.

Dr. Heike Oevermann

Friederike Enssle

Abonnenten: 2498

Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung

Humboldt-Universität zu Berlin

Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Büro: Mohrenstraße 41, Räume 418 a-c

Bürozeiten: Mi 12 - 14 Uhr

Tel.: +49 30 2093-46683

Fax: +49 30 2093-46682

E-Mail: bueroleitung-gsz@hu-berlin.de

www.gsz.hu-berlin.de

Hinweis: Zum Austragen aus dem Newsletter senden Sie bitte eine kurze Notiz mit dem Betreff "unsubscribe gsz" an sympa@lists.hu-berlin.de.

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße 30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org



18) Steuerverschwendung in Berlin und auf Bundesebene

Referent: Alexander Kraus, Landesvorsitzender Bund der Steuerzahler Berlin e. V.

Donnerstag, 03. November 2016 um 19 Uhr

Ort: Hilton am Gendarmenmarkt

Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz



AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Wissenswerkstatt

19) Hänsel und Gretel und Zeitgeist. Märchenoper als Spiegel ihrer Entstehungszeit

Werkstattgespräch mit Beata Kornatowska

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Schulungsraum im Lesesaal (Treffpunkt I-Punkt)
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>

Vortrag

20) Die Bibel im Orient

Buchvorstellung mit Vortrag von Christoph Marksches

Dienstag, 1. November 2016

18 Uhr

Eintritt frei

Um Anmeldung wird gebeten: pr@sbb.spk-berlin.de



Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer-Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Wissenswerkstatt

21) Rahmungen. Psalmen – Faust – Insel-Verlag

Werkstattgespräch mit Philip Ajouri, Ursula Kundert und Carsten Rohde
Eine Veranstaltung aus der Reihe „Materialität von Schriftlichkeit“

Dienstag, 8. November 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Konferenzraum 4
Haus Unter den Linden (Eingang Dorotheenstraße 27, Treffpunkt Rotunde)
10117 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/materialitaet>

Wissenswerkstatt

22) Adoleszenz in den Comics. Damals und heute

Werkstattgespräch mit Felix Giesa

Donnerstag, 10. November 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer- Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>

Wissenswerkstatt

Die Bundeswehr – ein militärisches oder ein politisches Projekt?

Werkstattgespräch mit Sönke Neitzel

Dienstag, 22. November 2016

18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer-Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

23) Barbarossa: Strategische Planungen und politische Vorentscheidungen Juni 1940 – Juni 1941

Vortrag: Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg
Moderation: Uwe Neumärker, Berlin

Dienstag, 04. Oktober 2016, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

[Begleitprogramm](#) zur Sonderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944“

(Gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Bereits im Sommer 1940, ein knappes Jahr nach Abschluss des Hitler-Stalin-Pakts, gab es in der deutschen Führung Überlegungen für einen Krieg gegen die Sowjetunion. Nachdem der Luftkrieg gegen Großbritannien erfolglos geblieben war, bereitete Hitler am 21. Juli 1940 seine Oberbefehlshaber erstmals auf die Möglichkeit des Krieges gegen die Sowjetunion vor, für den er fünf Monate einplante. Im ersten Halbjahr 1941 wurden die wesentlichen Richtlinien und Erlasse erarbeitet, die den Weg zum Vernichtungskrieg ebneten.

In seinem Vortrag analysiert Ulrich Herbert die unter dem Decknamen „Barbarossa“ geführten strategischen Planungen und politischen Vorentscheidungen der deutschen Führung zwischen dem Sommer 1940 und dem Sommer 1941, als die Wehrmacht in die Sowjetunion einfiel. Er untersucht dabei auch, wie sich das Ziel der Gewinnung eines Kolonialreichs mit dem Konzept eines rasseideologisch motivierten Vernichtungskrieges verband.

Ulrich Herbert, 1951 geboren, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Freiburg und Mitherausgeber der Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*. Zu seinen Publikationen gehören die Bücher *Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches* (1985, 4. Aufl. 1999), *Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft, 1903–1989* (1996, 6. Aufl. 2015), *Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert* (2014) und *Das Dritte Reich. Geschichte einer Diktatur* (2016).

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.



24) Im Schatten von Albert Speer. Der Architekt Rudolf Wolters

Donnerstag, 06. Oktober 2016 19:00 Uhr



Vortrag: Dr. André Deschan, Berlin

anschließend: Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Berlin

Moderation: Ulrike Plewnia, Berlin

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Rudolf Wolters (1903–1983) war Schüler von Heinrich Tessenow und bei Hans Poelzig – Protagonisten moderner Architektur – und wurde einer der einflussreichsten Architekten des nationalsozialistischen Deutschlands. Als einer der engsten Mitarbeiter von Albert Speer war er unter anderem wesentlich an den Entwürfen für die „Reichshauptstadt“ beteiligt und schrieb für ihn Presstexte und Reden. Von Albert Speer von jeder Verantwortung freigesprochen, arbeitete Rudolf Wolters nach 1945 unbehelligt in seiner Heimatstadt Coesfeld. Dank seiner Verbindungen aus der NS-Zeit baute er dort ein Netzwerk von Architekten zum Aufbau der Bundesrepublik auf. In seinem gerade erschienenen Buch *Im Schatten von Albert Speer. Der Architekt Rudolf Wolters* (2016) wertet André Deschan den Nachlass von Rudolf Wolters aus, der sich nach einem Aufenthalt in der Sowjetunion ab 1933 nachhaltig in Deutschland etablieren konnte. Zugleich ergründet der Autor das lebenslange Verhältnis zwischen Wolters und Speer und erschließt weitere Strukturen der Leitungsebenen des „Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt“.

André Deschan, 1963 geboren, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Baugeschichte und Architekturtheorie der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Mit der vorliegenden Studie wurde er dort 2013 promoviert. Er lebt als selbständiger Architekt in Berlin.



Wolfgang Schäche, 1948 geboren, ist Architekturhistoriker. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Baugeschichte Berlins, insbesondere in der NS-Zeit. Von 1988 bis 2015 war er Professor an der heutigen Beuth Hochschule für Technik und lehrte Geschichte und Theorie der Architektur.

Ulrike Plewnia, 1961 geboren, ist Redakteurin im Ressort Report beim Focus Magazin. Von 1992 bis 1994 war die Amerikanistin Pressesprecherin des Senators für Stadtentwicklung in Berlin.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

25) Die Präsidentschaftswahlen in den USA – wohin wird die Weltmacht gesteuert?

Prof. Mark Andreas Kayser, PhD, Hertie School of Governance, Berlin

Prof. Lora Anne Viola, PhD, Juniorprofessorin für Außen- und Sicherheitspolitik am John - F.-Kennedy - Institut der FU Berlin

In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Sonntag, 9. Oktober 2016 um 10:30 Uhr

Bei den Präsidentschaftswahlen in den USA steht sich ein ungleiches Paar gegenüber. Hillary Clinton ist die erfahrene Politikerin und ehemalige Außenministerin, Donald Trump hingegen ist der Außenseiter, dessen Positionen oft krude und widersprüchlich erscheinen. Beide repräsentieren zudem völlig unterschiedliche Leitbilder für die Rolle Amerikas in der Welt. Clinton vertritt eine liberale internationale Ordnung, während Trump auf »America first« setzt. Diskutieren Sie mit, was diesen höchst umstrittenen Kandidaten möglich gemacht hat, und welche Konsequenzen es haben könnte, wenn so eine Person zum mächtigsten Mann der westlichen Welt gewählt werden sollte!

Prof. Lora Anne Viola, PhD,

Moderation: Christian Richter, Berlin

Veranstaltung in deutscher und englischer Sprache mit Simultanübersetzung.

Um die Simultanübersetzung nutzen zu können, bekommen Sie am Saaleingang einen Empfänger mit Kopfhörer gegen Hinterlegung eines Pfandes (Ausweis, Führerschein).

Beachten Sie bitte auch den Vortrag von Frau Dr. Schweitzer am 07.09.

Eintritt inkl. 2-€-Frühstücksgutschein: 10,- €, ermäßigt 8,- €, Urania-Mitglieder 6,50 €



26) Archäologische Stätten in Deutschland – eine Reise durch Jahrtausende

Dr. Wolfram Letzner, Archäologe, Autor, Reiseleiter, Hamm

Montag, 10. Oktober 2016 um 17:30 Uhr

„Archäologie“ findet nicht zwangsläufig mit fantastischen Ausgrabungen in Ägypten oder Griechenland statt! Wer sich mit der Vergangenheit beschäftigen möchte, muss dafür nicht ins Flugzeug steigen. Ganz im Gegenteil: In ganz Deutschland finden sich spannende Zeugnisse aus Jahrtausenden, manche etwas versteckter, andere hingegen unübersehbar im öffentlichen Raum. Dr. Letzner begibt sich auf die Spurensuche nach Zeugnissen menschlichen Schaffens über viele Jahrtausende hinweg. Neben jungsteinzeitlichen Siedlungen oder Befestigungen aus der Bronzezeit finden Kelten, Germanen und Römer Berücksichtigung. Reisen Sie zu Stätten der Vergangenheit von der Prähistorie bis zum Mittelalter!

27) Eine Reise durch Nord-Ostpreußen

Dipl.-Ing. Dirk Bloch, Stadtplaner, Geschäftsführer Verlag BLOCHPLAN, Berlin

Dienstag, 11. Oktober 2016 um 15:30 Uhr

Der heute russische Teil Ostpreußens war im letzten Jahrhundert einer umfassenden Wandlung unterworfen. Nach Bombardierung, Kriegsschlachten und vor allem der Vertreibung der gesamten Bevölkerung wurde eine über Jahrhunderte gewachsene Siedlungs- und Bebauungsstruktur in sehr kurzer Zeit völlig verändert oder gar vernichtet. Dirk Bloch hat sich der Veränderung der Struktur und Bebauung der Stadt Königsberg/Kaliningrad und weiterer größerer Städte planerisch genähert und diese Veränderung in vergleichenden Stadtplänen (1932 und heute) dargestellt. Es zeigt sich, dass im Gebiet bis zu 70% der vor 1945 vorhandenen Ortschaften und Wohnplätze verschwunden sind. Anhand dieser Karten und Stadtpläne sowie Fotos seiner Exkursionen, nimmt er Sie mit auf eine Reise durch Vergangenheit und Gegenwart dieser oft verklärten Landschaft.

28) Die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik – neue Herausforderungen, neue Strategien?

Prof. Dr. Thomas Risse, Leiter der Arbeitsstelle Transnationale Beziehungen, Außen- und Sicherheitspolitik am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der FU Berlin

In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dienstag, 11. Oktober 2016 um 17:30 Uhr

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands waren viele Beobachter besorgt, dass das größere Gewicht der Bundesrepublik zu einer politischen und wirtschaftlichen Dominanz in Europa führen könnte. Andererseits war gerade in den letzten Jahren aus verschiedenen europäischen Ländern immer wieder die Aufforderung zu hören, Deutschland solle



international mehr Verantwortung übernehmen. Wie reagiert die deutsche Politik darauf? Was wird aktuell im Auswärtigen Amt an neuen Leitlinien erarbeitet und in welchem Verhältnis stehen sie zum gerade erschienenen Weißbuch der Bundeswehr? Diskutieren Sie mit, mit welchen Strategien die Bundesrepublik alten und neuen Herausforderungen begegnen sollte!



Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg

Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

11) An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum

Referent: Dr. M. Bąkiewicz

45. Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am

Donnerstag, 27. Oktober 2016

um 17:00 Uhr

im Haus Brandenburg/ Fürstenwalde

Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde

Referent:

Dr. M. Bąkiewicz

Thema:

An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt „Albanien, 28. April bis 08. Mai 2017“

Studienfahrt „Albanien“, 28. April bis 08. Mai 2017“

In den vergangenen Jahren haben wir Rumänien (2 Reisen), die westliche Ukraine und Ungarn besucht. Wir wollen nun die Reihe erfolgreicher Studienfahrten mit einer Reise nach Albanien fortsetzen.

Hiermit gebe ich Ihnen die geplante Reiseroute und die Reisebedingungen bekannt und hoffe auf umfassende Zustimmung und Ihre Anmeldung bis zum **13. Januar 2017**; bis zu diesem Datum muss auch die Anzahlung von **Euro 370,00** geleistet werden. Die Höhe der Anzahlung bestimmt sich u.a. aus der Bezahlung der Flugtickets in Höhe von € 342,00 und der Bearbeitungsgebühr von € 20,00; der Preis für spätere Anmeldungen – sofern noch möglich - muss jeweils individuell geregelt werden:

Die Reise kostet nun (einschließlich Flug, Kerosinzuschlag und Tax) bei mindestens 14 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 1.269,00 für 11 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 160,00), Halbpension, deutsche Reiseleitung, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus (ab / bis Flughafen):

Gesamtpreis: Euro 1.269,00 (zzgl. Einzelzimmerzuschlag: EURO 160,00).

Für die **Flüge** Berlin-Tirana-Berlin haben wir eine zeitlich begrenzte Option.

Die Restzahlung muss am **10. März 2017** auf unserem o.g. Konto gebucht sein.

Sollten Sie u.a. die Absicht haben, eine Reisekostenrücktrittversicherung abschließen zu wollen, so müssen Sie das nach unserer Reisebestätigung umgehend tun.

Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

Programm

Stand: 2016/09/13

LW-Studienfahrt „Albanien“, Mi 28.04. – Mo 08.05.2017

Mi, (01) 28.04.17 Flug Berlin – Tirana

Begrüßung durch die deutschsprachige albanische Reiseleitung, Panorama-Stadtrundfahrt in der albanischen Hauptstadt (Skanderbeg Platz, Hauptboulevard, Abendessen im Hotel

Do, (02) 29.04.17 Tirana – Shkodra (Shkodër) - Kruja

Frühstück im Hotel.

Fahrt nach **Shkodra** (fr. auch Shkutari genannt), herrlich am Shkodra- bzw. Shkutari-See gelegen, Stadtführung (mit der Katholischen Kirche, *Blei-Moschee [Xhamia e Plumbit]* und Burg Rozafa). Weiterfahrt zum mittelalterlichen Berg-Städtchen **Kruja** (Krujë). Hier besichtigen wir das Museum des albanischen Nationalhelden Skanderbeg und erfahren dabei viel über seinen bedeutenden Befreiungskampf gegen die Osmanen. Danach geht es in den Basar von Kruja: Kopfsteinpflaster, Holzhäuser und orientalische Geschäftigkeit – eine schöne Gelegenheit, um nach Souvenirs zu schauen und den Handwerkern bei der Arbeit zuzusehen.

Abendessen und Übernachtung in Kruja.



Fr, (03) 30.04.17 Kruja – Durrës - Berat

Frühstück im Hotel.

Die Reise führt an die Mittelmeer-Küste nach **Durrës**, mit Besuch des römischen Amphitheaters und der venezianischen Stadtmauern; *Blick auf die Villa von König Zogu I*; ein Spaziergang entlang der Adria-Promenade darf nicht fehlen. Danach fahren wir nach **Berat**, *eine der ältesten Städte Albaniens, 1961 zur Museums-Stadt ernannt und restauriert, seit 2005 UNESCO-Weltkulturerbe*. Der Ort, von den Albanern liebevoll, die „weiße Stadt der 1.000 Fenster“ genannt, überrascht mit einer einzigartigen Architektur. Die Stadt war immer berühmt für das harmonische Miteinander der Religionen – Beweise dafür sind die wertvollen Ikonenmalereien (*im Kloster Shën Merise seit 1986 das Onufri-Museum u.a. mit 106 Ikonen*), die Festung der Oberstadt, die farbenfrohen Fresken in den Kirchen und viele Moscheen. Die Hochebene um Berat ist klimatisch begünstigt für jede Art Landwirtschaft (Wein, Oliven, Wassermelonen, Roshnik-Feigen, Gemüse).

Abendessen und Übernachtung in Berat

Sb, (04) 01.05.17 Berat - Pogradec

Frühstück im Hotel.

Fahrt über das Gebirge und wilde albanische Landschaft Richtung Mazedonien, kurzer Fotostopp bei **Elbasan** und dem kleinen Fischerdorf **Lin**, *einem der schönsten Dörfer Albaniens*. Wir überqueren die Grenze nach Mazedonien und genießen das atemberaubende Panorama von der Passstraße *auf die bewaldeten und auch karstigen Berge rund um den klaren Ohrid-See und den benachbarten Prespa-See: eine auf dem Balkan einmalige über 850 Meter hoch gelegene Bergwelt*.

Abendessen und Übernachtung in **Pogradec** am legendären und einmalig gelegenen Ohrid-See.

So, (05) 02.05.17 Ohrid-See

Frühstück im Hotel.

In **Ohrid** unternehmen wir eine Stadtführung im komplexen UNESCO-Weltkulturerbe während der wir die bekannten Sehenswürdigkeiten – Kathedrale Hl. Sophie, die Kirchen des Hl. Johannes von Kaneo und die malerischen Altstadt - besichtigen; Höhepunkt wird eine Schifffahrt auf dem kristallklaren Ohridsee sein, bei der wir einige Sehenswürdigkeiten nochmals vom See aus bestaunen können. Nach einem geselligen Mittagessen geht es in die unmittelbare Nähe der albanischen Grenze zum Kloster **Sveti Naum**, 895 vom hl. Naum gegründet, ihm später gewidmet und nun seine letzte Ruhestätte. Aufgrund der historischen Bedeutung und der sehenswerten Lage direkt am Seeufer gehört das Kloster zu den beliebtesten touristischen Zielen Mazedoniens. Rückfahrt nach Pogradec.

Abendessen und Übernachtung in **Pogradec**.

Mo, (06) 03.05.17 Ohrid - Korça

Frühstück im Hotel.

Heute führt uns die Reise zurück Richtung Südalbanien, nach Korça, *gelegen in einer fruchtbaren Kulturlandschaft mit Obstplantagen, ausgedehnten Mais- und Zuckerrohrfeldern; nur zehn Kilometer entfernt liegt der für seine Weißtannenbestände und sein Wasserreichtum bekannt, aber kaum erschlossene Nationalpark Bredhi in Drenovës*. **Korça** gilt als Geburtsort der albanischen Literatur und wird oft als „Wiege der albanischen Kultur“ bezeichnet. Die Stadtarchitektur mit ihren osmanischen und französischen Einflüssen, den breiten, von Bäumen gesäumten Boulevards und den üppigen Parkanlagen sowie den Stadtmärkten, Monumenten, Moscheen und Kirchen (byzantinische bis osmanische Zeit) macht Korça zu einer besonderen Seltenheit in Albanien. Ausflug in das einsam in einer lieblichen Mittelgebirgslandschaft gelegene Dorf



Voskopoja (Voskopojë), das 1338 von Walachen gegründet wurde und im 17. und 18. Jh. eines der bedeutendsten wirtschaftlichen und kulturellen Zentren des Landes und einer der größten Orte auf dem Balkan, Umschlagplatz auf der Mitte des Weges von Venedig nach Istanbul, Zentrum der orthodoxen Kirche mit weithin bekannter Bibliothek und großen Schulen und der vielleicht ersten Buchdruckerei auf dem Balkan (1720). Niedergang seit dem 18. Jh., verstreute bauliche Reste lassen die einstige Bedeutung erahnen.
Abendessen und Übernachtung in Korca.

Di, (07) 04.05.17 Korca – Gjirokastra

Frühstück im Hotel.

Gjirokastra (Gjirokastër), „Stadt der Steine“ und Geburtsstadt des langjährigen Diktators Enver Hoxha. Gjirokastra – UNESCO Weltkulturerbe, seltenes Beispiel einer gut erhaltenen Stadt aus der Zeit der Osmanen und außergewöhnliches Zeugnis für die von der islamischen Kultur geprägte Gesellschaft. Wir besuchen das Geburtshaus Enver Hoxhas, auch genutzt als Ethnographisches Museum und den beeindruckenden Burgberg mit seinen imposanten Wehranlagen, einem Waffenmuseum und Gefängnistrakten. *Der international bekannteste Schriftsteller Albaniens, Ismail Kadare (geb. 1936), kommt aus Gjirokastra, das er auch in seinen Romanen dargestellt hat.*
Abendessen und Übernachtung in Gjirokastra.

Mi, (08) 05.05.17 Gjirokastra – „Blaues Auge“ - Saranda

Frühstück im Hotel.

Zeit zur freien Verfügung in Gjirokastra. Im Dorf **Doksat** nehmen wir mit dem Mittagessen landestypische Spezialitäten ein. Anschließend erreichen wir nach kurzer Fahrt *die idyllisch in einem Wäldchen gelegene Karstquelle **Syri i Kaltër** („Blaues Auge“), eine der bekanntesten touristischen Anziehungspunkte Albaniens: das Wasser sprudelt aus einem Quelltopf hervor, umgeben von üppiger Flora und altem Baumbestand aus Plantanen, mediterranen Eichen und Tamarisken.* Am Nachmittag führt der Weg dann weiter nach **Butrint**, einer der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Albaniens und ebenfalls UNESCO-Weltkulturerbe. Die nur zu einem Fünftel ausgegrabene antike Stadt liegt auf einer Halbinsel zwischen dem See von Butrint, dem Vivar-Kanal und dem Ionischen Meer. Auf dem Gelände der Ausgrabungsstätte besichtigen wir das Theater, die Therme, die Akropolis und abschließend noch das Museum in dem zahlreiche Fundstücke der Grabungsfelder ausgestellt sind. *Auf dem Wege in den nahegelegenen Badeort Saranda an der Adria kommen wir am 86 km² großen, im Jahre 2000 ausgewiesenen Butrint Nationalpark (Parku Kombëtar i Butrintit vorbei, einer einzigartigen Wasserlandschaft mit den unterschiedlichsten Feuchtgebieten, Rückzugsort für seltene Vogelarten, Insekten, Amphibien, Reptilien und Säugetieren. Der Park wurde 2003 RAMSAR-Schutzgebiet für bedrohte Wasservögel und gilt als das artenreichste Gebiet Albaniens: allein 246 Vogel- und 105 Fischarten wurden hier erfasst, der Park schützt 26 weltweit vom Aussterben bedrohte Arten, beispielsweise den Epirus-Wasserfrosch, die Taurische Eidechse, die Klein Hufeisennase, die Westliche Sandboa oder die Breitrandschildkröte.*
Abendessen und Übernachtung in Saranda.

Do, (09) 06.05.17 Saranda – Llogara - Vlora

Frühstück im Hotel.

*Entlang der Albanischen Riviera geht es weiter über **Porto Palermo** (Schutzhafen, da tiefe Fahrrinne; geheimer U-Boot-Hafen in kommunistischer Zeit, daher bis 1997 militärisches Sperrgebiet), und **Himara** (Himarë) (ruhiger familiärer Badeort mit feinkiesigen Stränden) zum **Llogara-Nationalpark** (Parku Kombëtar i Llogarasë): 1.010 Hektar groß, bereits*



1966 entstanden, schützt ein einmaliges mediterranes Bergwald-Relikt auf einer Höhe zwischen 470 und 2.018 Metern. Weiter geht es nach **Vlora** (Vlorë), Abendessen und Übernachtung in Vlora.

Fr, (10) 07.05.17 Vlora - Tirana

Frühstück im Hotel.

Erstes Ziel ist die **Insel Zvërnec** (über einen 300 Meter langen Holzsteg zu erreichen); die Klosteranlage mit der Kirche Mërisë aus dem 13. Jh. ist heute ein Zentrum der Orthodoxen Kirche. Vorbei an einer einzigartigen Sand- und Lagunenlandschaft erreichen wir **Appollonia**, das zu den wenigen griechischen Kolonien im Adria-raum gehört; sie ist neben Butrint die bedeutendste Ausgrabungsstätte Albaniens. Die Stadt Apollonia wurde 588 v. Chr. als dorische Kolonie von Korfu unter Beteiligung von Siedlern aus Korinth gegründet. Fast tausend Jahre war Apollonia ein wichtiges städtisches Zentrum im epirotischen Raum. Sie ist nach dem Gott Apollon benannt. Am späten Nachmittag kommen wir in Tirana an.

Abendessen und Übernachtung in Tirana.

Sb, (11) 08.05.17 Tirana - Berlin

Frühstück im Hotel.

Tirana, wirtschaftliches, kulturelles, akademisches und politisches Zentrum des Landes. Im Gegensatz zu weiten Teilen Albaniens ist hier der Aufschwung förmlich greifbar. Wir erleben bei einer Stadtrundfahrt das farbenfrohe Gesicht des aufstrebenden Zentrums mit seinem lebhaften Treiben auf den Straßen. Feste Größen auf unserer Tour sind u.a. das Nationalmuseum auf dem Skanderbeg-Platz, der berühmte Uhrenturm und der Kulturpalast.

Transfer zum Flughafen. Rückflug nach Berlin.

02) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufnehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**



Zum Anmelden einfach anrufen!

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

Teilnahme ankreuzen X

Mitgl./Gast

<input type="radio"/> TF 16-01	21.05.16	Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt	45 / 50
<input type="radio"/> TF 16-03	16.07.16	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-04	20.08.16	Hamburg mit Hafencity (Stadtführung, Hafencityrundfahrt)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-05	10.09.16	Sorau und Sagan	50 / 55
<input checked="" type="radio"/> TF 16-06	01.10.16	Bautzen und Schirgiswalde (Stadtmuseum)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-02	12.11.16	Celle (Schloss), Oerrel (A.E. Johann)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-08	10.12.16	Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)	45 / 50

Änderungen vorbehalten! (siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

Änderungen auch hier vorbehalten!

(siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

03) Wanderungen und Führungen 2016
der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
19.04.2016/HK/Ha



Wanderungen und Führungen 2016 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|--|--|
| 1. W 123 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 14.05.2016 | <u>Potsdam: Telegrafenberg, Alter Friedhof,
Freundschaftsinsel (etwa 6 km)</u> |
| 3. W 125 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonntag den 14.08.2016</u> | <u>Kyritz - Stadtrundgang</u>
(etwa 5 km) |
| 4. W 126 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 24.09.2016</u> | <u>Gransee – Auf den Spuren von Königin Luise</u>
Stadtrundgang (etwa 5 km) |
| 2. W 124 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 15.10.2016</u> | <u>Die Optikstadt Rathenow</u> – Stadtrundgang
mit Optik-Museum (etwa 7 km) |

Zusätzlich findet am Sonntag, dem **06.11.2016 nachmittags**
eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----
Reinhard M.W. Hanke (Westpreußen), Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin;
telefonische Anmeldung unter 030 / 215 54 53 (AA)

Anmeldung für folgende Ausflüge:

bitte ankreuzen!

W 123	14.05.2016	-	Potsdam	()
W 125	14.08.2016	-	Kyritz	()
W 127	24.09.2016	-	Gransee	()
W 124	15.10.2016	-	Rathenow	()

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 011 Sonntag, 06.11.2016 - ()

Name:..... Anschrift:.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon: Datum, Unterschrift

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz



AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

01) BUSONI. Freiheit für die Tonkunst!

Eine Ausstellung der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin und des Staatlichen Instituts für Musikforschung

04. September 2016 – 08. Januar 2017

Mo geschlossen, Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Sa + So 11 – 18 Uhr

Eintritt EUR 6,- / ermäßigt EUR 3,-

Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
Matthäikirchplatz 6
10785 Berlin

<http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/ausstellungen-und-veranstaltungen/detail/article/2016-07-11-2552/>

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

02) Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944

Begleitprogramm zur Sonderausstellung (28. September 2016 bis 19. März 2017)



Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen.

Unsere diesjährige

03) Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.05. bis 28.10.2016)

„befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



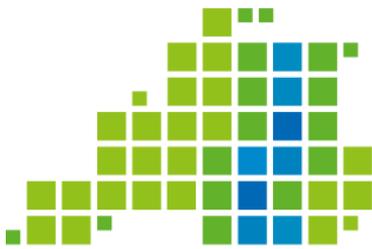
WESTPREUSSEN-ONLINE

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag

10 – 18 Uhr



Sonderausstellungen



01) Das Niegehörte sichtbar machen Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)

Sonntag, 25.06.2016 – Sonntag, 30.10.2016

*Im Rahmen der Sonderausstellung
»Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass
(Danzig 1927 – 2015 Lübeck)«:*

02) »Der unbequeme Grass«

Jörg-Philipp Thomsa, Günter Grass-Haus, Lübeck

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 19:00 Uhr

Um Voranmeldung wird gebeten. Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Eintrittspreis für eine Vortragsveranstaltung beträgt
– sofern kein anderer Betrag genannt wird – € 2,50 Euro.
Bei öffentlichen Führungen wird zusätzlich zum Eintrittspreis





Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen



Dr. Ernst Gierlich
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Kaiserstr. 113, 53113 Bonn
Telefon: +49/ 228/ 9151-20, Telefax: – 29,
E-Mail: e.gierlich@kulturportal-west-ost.eu

Elke Wilming
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Kaiserstr. 113, D-53113 Bonn
Telefon: +49/ 2244/ 9188730
E-Mail: e.wilming@kulturportal-west-ost.eu, kulturstiftung@t-online.de

03) „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“. Staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bonn

20. und 21. Oktober 2016

Haus Schlesien Königswinter-Heisterbacherrott

Am **20. und 21. Oktober 2016** findet die traditionelle staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn, in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht statt. Unter dem Motto „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“ wird im Haus Schlesien von Königswinter-Heisterbacherrott über das historische Ereignis referiert.

Anlass für die Veranstaltung ist die Tatsache, dass sich 2018 das Ende des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal jährt. Dieser Krieg hat die Geschichte Europas und der Welt und insbesondere das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert in entscheidendem Maße geprägt.

In den Jahren 2016, 2017 und 2018 widmen sich insgesamt drei internationale und interdisziplinäre Tagungen dem Thema. Referenten sind Wissenschaftler aus Deutschland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowenien, Ungarn, Rumänien, der Türkei, Armenien sowie aus Taiwan und Chile.

Zum Tagungsthema

Der Erste Weltkrieg gilt als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Er hat die eschichte Europas und der Welt und insbesondere das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert in entscheidendem Maße geprägt. Seine Folgen sind heute bisweilen immer noch schmerzlich und konfliktrüchtig spürbar. Die Studiengruppe Politik und Völkerrecht und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen haben es sich zum Ziel gesetzt, dieses Ereignis einer umfangreichen Würdigung zu unterziehen.



In den Jahren 2016, 2017 und 2018 sollen drei internationale und interdisziplinäre Tagungen allein diesem Thema gewidmet sein. Es geht um die Gründe und Ursachen des Ersten Weltkriegs. Auch sein Verlauf an den verschiedenen Fronten bedarf zwingend einer Darstellung. Von besonderem Interesse sind neben der Kriegsschuldfrage dann aber auch die Auswirkungen der zu würdigenden Friedensverträge auf die Staatenwelt.

Ebenso ist der Übergang des Deutschen Reiches in die Weimarer Republik staatsrechtlich diskussionswürdig. Da Völker und Volksgruppen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs vertrieben, vor allem deren Siedlungsgebiete anderen, teilweise neuen Staaten zugewiesen wurden, soll auch das Schicksal der Menschen, die oftmals zu Minderheiten im neuen Heimatland wurden, in jedem Einzelfall besonders betrachtet werden.

Die Tagungs-Trilogie dient der gemeinsamen wissenschaftlichen Aufarbeitung des Krieges und seiner Folgen über Grenzen hinweg – und damit der weiteren Verständigung und des friedlichen Miteinanders der Menschen in Europa.

Donnerstag, 20. Oktober 2016

14.15 Uhr

Reinfried Vogler,
Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen, Bonn

Grußwort

14.30 Uhr

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig,
Philipps-Universität Marburg

Begrüßung und Einführung in die Thematik

14.45 Uhr

Prof. Dr. Wilfried von Bredow,
Philipps-Universität Marburg

Ursachen und Beginn des Ersten Weltkriegs

15.45 Uhr

Dr. Aldona Szczeponek, LL.M.
Philipps-Universität Marburg

Der Verlauf des Ersten Weltkriegs

16.45 Uhr

Pause

17.00 Uhr

Justine Diebel,
Philipps-Universität Marburg

***Grabenkrieg, Gaskrieg, Seekrieg und Luftkrieg
und das Kriegsvölkerrecht***

18.00 Uhr

Dr. Adrianna Michel,
Philipps-Universität Marburg

***Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg.
Entstehung – Abschluss – Rechtswirkung***



19.30 Uhr

Abendessen

Freitag, 21. Oktober 2016

9.00 Uhr

Dr. Holger Kremser,

Georg-August-Universität Göttingen

Nord-Schleswig und Elsass-Lothringen bei den Versailler Friedensverhandlungen

10.00 Uhr

Prof. Dr. Stefan Samerski, Berlin (*angefragt*)

Danzig nach dem Ersten Weltkrieg

11.00 Uhr

Pause

11.15 Uhr

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig,

Philipps-Universität Marburg

Das Schicksal des Memellandes nach dem Versailler Vertrag

12.30 Uhr

Mittagessen

13.30 Uhr

Prof. mr. P.A.M. Paul Mevis,

Erasmus Universität Rotterdam

„Hang the Kaiser!“: Prozessmöglichkeiten und rechtliche Verantwortung nach Art. 227 des Versailler Vertrags

14.30 Uhr

Dr. Wolfgang Form,

Philipps-Universität Marburg

Kriegsverbrecherprozesse nach dem Ersten Weltkrieg

Hinweise für Tagungsteilnehmer

1. Tagungsstätte

HAUS SCHLESIEN, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter. Tel. 02244-8860, E-Mail kultur@hausschlesien.de, www.hausschlesien.de.

2. Wegweiser

Die Tagungsstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen:

- von Köln oder Koblenz: DB nach Niederdollendorf Bahnhof, von dort weiter mit dem Bus Linie 520 Richtung Oberpleis. Ausstieg Haltestelle Heisterbacherrott

- von Bonn und Königswinter: Mit den Linien 66 bis Oberdollendorf, von dort weiter mit dem Bus Linie 520 Richtung Oberpleis bis Haltestelle Heisterbacherrott



- von Oberpleis: Mit dem Bus Linie 520 Richtung Niederdollendorf bis Haltestelle Heisterbacherrott

3. Anmeldung

Um verbindliche schriftliche Anmeldung mit beiliegender Antwortkarte wird bis spätestens **10. Oktober 2016** gebeten. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

4. Verpflegung und Unterkunft

Die Mahlzeiten sind im Teilnehmerbeitrag enthalten. Für die Unterkunft der Tagungsteilnehmer steht eine begrenzte Anzahl von Zimmern in der Tagungsstätte zur Verfügung. Sollten diese nicht ausreichen, wird die Unterkunft in Hotels vor Ort erfolgen. Den Unterkunftswunsch bitten wir bei der Anmeldung anzugeben. Über die Reservierung und Teilnahme erhält der Besteller eine Bestätigung. Bei Nichtnutzung der bestellten und zugesagten Unterkunft müssen die der Kulturstiftung in Rechnung gestellten Kosten vom Besteller erstattet werden. Erfolgt keine Bestätigung der Reservierung, bitten wir, für die Unterkunft selbst zu sorgen.

5. Fahrkosten

Diese können, soweit Mittel vorhanden sind, für die Teilnehmer bei Benutzung der Deutschen Bahn AG in der niedrigsten Wagenklasse mit € 25,-, bei erforderlicher Benutzung der ausländischen Bahngesellschaften mit € 75,- bezuschusst werden. Hierfür ist die Vorlage der Fahrkarte notwendig. Bei Benutzung des PKW ist die Wegstrecken-Entschädigung für Hin- und Rückfahrt auf einen Betrag von € 0,20 pro km, höchstens jedoch auf € 25,- begrenzt. Für Personen- und Sachschäden bei der An- und Abreise sowie am Tagungsort kann keine Haftung übernommen werden.

6. Teilnehmerbeitrag

Bei Inanspruchnahme der gestellten Unterkunft am 29./30.10. wird ein Beitrag in Höhe von 70,- € im EZ bzw. 60,- € p.P. im DZ erhoben. Für Teilnehmer ohne Unterkunft beträgt der Teilnehmerbeitrag 35,- €. Studenten und nachweislich Arbeitslose können auf Antrag vom Teilnehmerbeitrag befreit werden.

7. Rückfragen und Änderungen

Weitere Auskünfte bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Kaiserstr. 113, 53113 Bonn, Telefon 0228/ 91512-0, Fax 0228/ 91512-29, E-Mail: kulturstiftung@t-online.de.



04) 4. Europatag „Tag der Oberschlesier“, 22. Oktober 2016



Freitag, 21. Oktober 2016
Gustav-Lübcke-Museum
Neue Bahnhofstraße 9, 59065 Hamm:

17:00 Uhr
Einlass und Stehempfang

18:00 Uhr
Feierstunde „25 Jahre gute Nachbarschaft“

Samstag, 22. Oktober 2016
Zentralhallen
Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2, 59063 Hamm

10:00 Uhr
Eröffnung der Hallen

11:00 Uhr (Veranstaltungshalle)
Oberschlesischer Frühschoppen

14:30 Uhr (Veranstaltungshalle)
Oberschlesische Heimatstunde



16:30 Uhr (Sparkassen-Arena)
Heimatlicher Erntedankgottesdienst zu Ehren der Hl. Hedwig

18:00 Uhr (Veranstaltungshalle)
„Oberschlesischer Musikantenstadl“ mit
"Die Silinger"

<https://www.youtube.com/watch?v=kpVii7AriNM>

<https://www.youtube.com/watch?v=HIUNsq8KEOk>

Takeo Ischi

<https://www.youtube.com/watch?v=yO7MWuJ7zLA>

"Tworkauer Eiche"

<https://www.youtube.com/watch?v=mLzbG5-jkZc>

"RioBand" aus Olpe

<https://www.youtube.com/watch?v=eGj7FAy-HQc>

Oberschlesisches Blasorchester



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

05) Gregor Johann Mendel – die Geschichte des bescheidenen Genius

Ausstellung im Mendel Museum der Masaryk Universität Brunn / Brno

Seit 23. Juli 2016 läuft eine neue Dauer-Ausstellung unter dem Titel Gregor Johann Mendel - die Geschichte des bescheidenen Genius. Die Ausstellung stellt Ihnen den Gründer der klassischen Genetik in einer modernen Fassung vor und zeigt ihn vor allem als einen vielseitigen Menschen. Sein Leben ist in chronologischer Reihenfolge dargestellt und zeigt den Forschungsbereich in verschiedenen Etappen seines Lebens. Die Besucher können Dank der neuen Technologie der Projizierung auf die Glaswände auch entfernte Orte sehen und Dokumente anschauen, die mit seinem Leben verbunden sind.

Das Museum ist täglich außer Montag ab 10 bis 18 Uhr geöffnet. Jeden letzten Mittwoch im Monat ist der Eintritt frei.

Masaryk-Universität, MENDEL MUSEUM, Mendlovo náměstí 1a, 603 00 Brno (Brunn)

<https://mendelmuseum.muni.cz/de/g-j-mendel>

Wien, am 12. September 2016



06)



Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

07) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha

Ausstellung von Sonntag, 22. Mai 2016 bis Sonntag, 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm

Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau, Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesiensches Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten

Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein



bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt.

Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.

Öffnungszeiten

April bis Oktober

täglich

10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März

Dienstag bis Freitag

11:00 bis 16:00 Uhr

Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.



Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17389 Greifswald

Telefon: 0 38 34 / 85 43 40

Telefax: auf Anfrage

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

08) AG für pommersche Kirchengeschichte

Information No. 101 der AG für pommersche Kirchengeschichte, 29. September 2016

Semestereröffnung – Studientag – Umgestaltung Greifswalds – Bibelzentrum Barth – Reformation in Brandenburg – Konvent ev. Gemeinden – Geschichte Stettiner Juden



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der AG für pommersche Kirchengeschichte. Sie erhalten hiermit den 101 Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft für einen informativen Herbstanfang. Wir freuen uns über Ihr Interesse und vielleicht werden Sie ja für 15 € im Jahr unser Mitglied?

1. Semestereröffnungsvortrag in Greifswald am 10. Oktober

Zur Semestereröffnung wird Prof. Dr. Matthias Schneider sowohl für die Theologen als auch für die Kirchenmusik/Musikwissenschaft den Eröffnungsvortrag halten. Am Montag, 10. Oktober um 9.30 Uhr im Konferenzraum der Universität, Domstraße 11 mit dem Thema: „Gemeindegesang und liturgisches Orgelspiel in Pommern im 19. Jahrhundert“. Der Gottesdienst zur Semestereröffnung wird um 8.15 Uhr im Dom stattfinden.

2. „Reformation erinnern“ – Studientag am 24. Februar 2017 in Greifswald

„Reformation erinnern“ ist das Thema des Studientages der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte am Freitag, 24. Februar 2017 im Greifswalder Lutherhof - oder, wenn die Sanierung nicht fertig wird, am Karl-Marx-Platz 15. Rainer Neumann wird im Abendvortrag über die Veranstaltungen und Geschehnisse während des Reformationsjubiläums 1917 in Greifswald berichten und der Leiter des Greifswalder Stadtarchivs Uwe Kiel vorher in die Situation Greifswalds 1917 einführen. Paweł Gut und Alicja Kościelna vom Staatsarchiv Stettin werden über: Quellen und Bild des Jubiläums der Reformation im Jahre 1617, 1817 und 1917 im Bestand des Staatsarchiv Stettin informieren. Prof. Dr. Thomas K. Kuhn referiert grundsätzlich über das Thema des Erinnerns an die Reformation. Weitere Vorträge für den Studientag sind in Vorbereitung.

3. Diskussion: Umbau und Neugestaltung Greifswalds in den 1970er Jahren

Im Rahmen der Ausstellung „Greifswald – Der private Blick“ findet am Donnerstag, 6. Oktober, um 19.00 Uhr im Pommerschen Landesmuseum Greifswald eine Podiumsdiskussion zum Thema „Umbau und Neugestaltung Greifswalds in den 1970er Jahren“ statt. In dieser Zeit erlebte Greifswald die vielleicht größte städtebauliche Zäsur in seiner Geschichte. Im Zweiten Weltkrieg unversehrt geblieben wurde die Greifswalder Altstadt im Zuge eines Modellprojekts zu einem großen Teil abgerissen und in Plattenbauweise „rekonstruiert“. Die Podiumsdiskussion soll die damaligen Planungen vor dem Hintergrund heutiger Überlegungen beleuchten und einordnen helfen. Es diskutieren: Dr. Frank Mohr (Stadtplaner der Stadt Greifswald, 1969-84), Torsten Rütz (Altstadttinitive Greifswald), Moderation: Dr. Andreas Billert (Architekturhistoriker). Der Eintritt kostet 2,50 Euro.

4. Wechsel: Neue Leitung im Bibelzentrum Barth ab 31. Oktober

Ab November 2016 wird Pastorin Dr. Nicole Chibici-Revneanu die Leitung des Niederdeutschen Bibelzentrums im Barth in der Nachfolge des Gründers Johannes Pilgrim übernehmen. Daher wird zur feierlichen Einführung am 31. Oktober 2016, 10.00 Uhr ins Bibelzentrum nach Barth eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werden wird auch der 15. Geburtstag der Einrichtung gefeiert und das neue Logo vorgestellt.

5. Konvent evangelischer Gemeinden aus Pommern in Greifswald am 8.-9. Oktober:

Der Konvent evangelischer Gemeinden aus Pommern trifft sich zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung am Freitag, 7. Oktober, in Greifswald. Am Tag darauf, am Sonnabend, 8. Oktober, lädt der Konvent Interessierte zu einer Tagung mit mehreren öffentlichen Vorträgen in das Kreisdiakonische Werk Greifswald, Bugenhagenstraße 3, ein. Dafür haben sich bereits Gäste aus den polnischen evangelischen Gemeinden und auch eine Jugendgruppe aus Słupsk (Stolp) angekündigt. Die Tagung steht unter dem



Thema „Streifzüge in Geschichte und Gegenwart Pommerns - was wir aus der Vergangenheit für die Gegenwart lernen können“. Das Programm startet um 9 Uhr mit einer Morgenandacht. Ab 9.30 Uhr spricht Prof. Dr. Werner Buchholz aus Greifswald zum Thema „Pommern am Vorabend der Reformation - die Bedeutung der protestantischen Tradition in der Gegenwart Deutschlands und Polens“. Um 11 Uhr beginnt ein Vortrag der Literaturwissenschaftlerin und Germanistin Dr. Malgorzata Grzywacz aus Poznan (Posen). Das Thema lautet: „Pommern damals und heute in der zeitgenössischen polnischen Literatur - ein Beitrag zur Versöhnung?“. Um 15 Uhr spricht Adam Malinski aus Słupsk über „Das Bild Martin Luthers in polnischen Geschichtsbüchern der Nachkriegszeit“. Um 17 Uhr informiert das Pastorenehepaar Sikora aus Szczecin (Stettin) über neue Projekte der dortigen lutherischen Kirchengemeinde. Ab 20 Uhr sind im Rahmen eines Podiumsgesprächs Berichte über die aktuelle Situation in Polen zu hören. Den Abschluss des Treffens des Konvents evangelischer Gemeinden aus Pommern bildet am Sonntag, 9. Oktober, um 10 Uhr ein Gottesdienst im Greifswalder Dom St. Nikolai mit Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit. Weitere Informationen: Konvent ev. Gemeinden aus Pommern e.V., Käthe-Kollwitz-Str. 6, 17489 Greifswald, Tel.: 03834 / 535765, E-Mail: info@pommernkonvent.de

6. Tagung: Reformation in Brandenburg

Im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam, Am Neuen Markt 19, findet am 15. Oktober von 9 bis 17 Uhr eine wissenschaftliche Tagung statt: Reformation in Brandenburg. Weitere Informationen unter: www.geschichte-brandenburg.de und www.hbpg.de

7. Exkursion des Landesmuseums: Geschichte der Stettiner Juden vor und nach 1945

Die Geschichte der Stettiner Juden vor und nach 1945 – dreitägige deutsch-polnische Studienreise für MultiplikatorInnen/Studierende nach Warschau / Warszawa ins Museum der Geschichte der Polnischen Juden, vom 4. bis 6. November 2016

Das Schicksal und die Herkunft der Stettiner Juden vor und nach 1945 waren umfassend bis vor kurzem noch weitgehend unerforscht und einer breiten Öffentlichkeit nahezu unbekannt.* Im Rahmen der Studienreise, die unter der Schirmherrschaft der Soziokulturellen Gesellschaft der Juden (Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Żydów (TSKŻ) in Stettin / Szczecin, steht, soll das doppelte, jüdische Kulturerbe Pommerns der jungen Generation im Rahmen von Impulsvorträgen, Gruppenarbeit und Besichtigungen näher gebracht werden. Schon zuvor arbeitete das Pommersche Landesmuseum mehrfach mit dem TSKŻ und seiner Leiterin Frau Róża Król zusammen. Mit Dr. des. Achim Wörn konnte ein ausgesprochener Kenner des jüdischen Stettin für die Exkursionsleitung gewonnen werden.

Die Reise beginnt inhaltlich schon auf dem Stettiner Hauptbahnhof, von wo aus wir uns auf den Spuren der in der Hafenstadt angesiedelten polnischen Juden weiter nach Osten begeben. Der Höhepunkt der Studienreise wird der Besuch im Museum der Geschichte der Polnischen Juden POLIN sein, dem Europäischen Museum des Jahres 2016. Dort blicken wir in die Depots und in die Ausstellung und lernen mehr über die Kultur und Geschichte der jüdischen Nachkriegsbevölkerung Stettins sowie ihre Herkunftsgemeinden, die sich über das ganze Vorkriegsterritorium Polens erstreckten. Anschließend erkunden wir jüdische Spuren in der Stadt, besichtigen den jüdischen Friedhof und die Synagoge. Durch Gespräche, Vorträge und die Berührung mit der jüdischen Kultur Warschaus wird das Thema in einem breiteren, kulturhistorischen Kontext erlebbar.

Weitere Informationen: Dorota Makrutzki, Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg

Tel.: 03834-83 12 16, kulturreferat@pommersches-landsmuseum.de



8. Veranstaltungen zu Pommern

Aktuelle Veranstaltungen zu pommerschen Themen finden Sie wie immer unter:

<http://www.kirche-mv.de/pomerania.html>

9. Werden Sie Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte

Wenn Sie die Arbeit an der pommerschen Kirchengeschichte und die Arbeitsgemeinschaft unterstützen möchten, so sind Sie mit einer Mitgliedschaft für 15 € im Jahr preiswert dabei – wir würden uns darüber freuen, unsere Arbeit auf breitere Grundlage zu stellen. Eine Nachricht an die Geschäftsstelle genügt und ich sende Ihnen den Antrag gerne zu.

Nun grüße ich Sie nach dem Sommer und hoffe, manche Termine finden in Ihrem Kalender eine Aufnahme. So verbleibe ich im Namen des Vorstandes mit herzlichen Grüßen

Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 854340

Mail: post@arbeitsgemeinschaft-kirchengeschichte-ag.de

<http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de>

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 42

Mobil: 0151 149 66 371

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

[diese Information unter Nr. 08 erreichte mich kurz vor Redaktionsschluss, sie wurde 1 : 1 übernommen.- Hk]



**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –

**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt**

01) Dr. Wolfgang Köpp: Heimat bleibst du immer. Ein ostdeutsches Lesebuch. (zahlreiche, vor allem mehrfarbige Fotos). (Grevesmühlen. Nordwestmedia Verlagsgesellschaft o.J.). 271 Seiten.

„Heimat, herbsüßes Wort – von schmerzvoller Liebe getragen; nie könnte ich ähnliches sagen von einem anderen Ort!“ So beginnt der Autor Wolfgang Köpp – geboren 1933 im brandenburgischen Fürstenwalde - die Schilderung seiner Erinnerungen und Verbindungen zur Heimat im Kreis Deutsch Krone. Der Begriff „Heimat“ durchzieht das ganze vorliegende Buch. Die Schilderungen seiner Jugend und Flucht, seiner neugeknüpften Beziehungen zu den nun polnischen Einwohnern werden verdichtet durch Zitate aus der Literatur, durch Hinweise auf geschichtliche Zusammenhänge und bedeutende Äußerungen von Zeitgenossen: die Thesen der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 u.a.m. gehören dazu. Köpp stellt uns sein Heimatdorf Harmelsdorf im Kreis Deutsch Krone vor: Lage, Geschichte, Alltagsleben seiner Jugendzeit, Nachkriegszeit. Durch viele Reisen in den letzten Jahrzehnten hat er die letzten Entwicklungen seiner Heimat verinnerlicht. Auf der Seite 24 stößt der Leser auch auf eine bis dahin schmerzlich vermisste Liste mit Quellen- und Literaturangaben, die zwar nicht strengen bibliographischen Regeln folgt, aber nichtsdestoweniger für den Leser einen Zugang zur vertiefenden Lektüre ermöglicht. Köpps Ausführungen sind von einer kritischen Grundhaltung bestimmt. Köpp hält Verbindung zu den Landsleuten auch über die Heimatbriefe. Überhaupt ist der Leser überrascht über die Fülle der verarbeiteten Literatur, Heimatgedichte von bekannten Autoren, nicht wenige Gedichte aber stammen von Wolfgang Köpp selbst – es sind nicht die schlechtesten. Kleine Fehler fallen da kaum ins Gewicht, wenn man auf Schreibweisen wie Eichendorf statt Eichendorff oder Möricke statt Mörike, Pruzzen statt Preußen stößt. Wer weiß schon, wie sie im Arbeitsprozess von der Niederschrift bis zur Drucklegung dort hineingekommen sind. Meiner Meinung nach zu einfach macht es sich der Autor mit der Beurteilung der „Preußischen Treuhand“, die – so WIKIPEDIA – „nach eigener Aussage eine Selbsthilfeorganisation der Vertriebenen (ist), die private und individuelle Eigentumsansprüche sichern und geltend machen will. Die Preußische Treuhand fordert ausdrücklich keine finanzielle Entschädigung, sondern die Rückgabe der nach dem Zweiten Weltkrieg enteigneten Güter und Besitztümer. Gegenwärtiges Ziel ist die „Erhaltung bzw. Sicherung von Ansprüchen auf Grundeigentum und anderen Vermögenswerten in den Preußischen Provinzen jenseits von Oder und Neiße...befürwortet die Preußische Treuhand auch die Rückgabe jüdischen Eigentums in



den ehemaligen Ostgebieten an Überlebende des Holocausts oder ihre Erben...“ Heimat ohne Rückkehr? Rückkehr ist möglich, eine Antwort auf dieses Problem hat auch Wolfgang Köpp nicht! Insgesamt macht dieses Buch viel Freude, ein wahrhaft „ostdeutsches Lesebuch“ für besinnliche wie erbauliche Stunden.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Felicitas Casser: Von Deutsch Krone nach Bonn. Erinnerungen an Flucht und Neubeginn. (9 Fotos). (Gründau-Rothenbergen: TRIGA – Der Verlag 2013). 140 Seiten + 3 Seiten mit 3 Kartenskizzen. € 12,90.

Felicitas Casser – geboren 1927 in Deutsch Krone /Westpreußen – schildert ihr Leben aus ihrer Sicht. Ihre Familie steht dabei im Mittelpunkt. Entstanden sind lebendige Bilder ihrer Lebensstationen in Westpreußen, von der Flucht nach Westen, von den Jahren nach Ende des Krieges vor allem in Bonn und Madrid. Anders als bei Dr. Wolfgang Köpp lebt ihre westpreußische Heimat in ihrer Erinnerung. Sie verspürt wohl kein Bedürfnis, ihre Heimat wiederzusehen, um sie auch ihren Kindern und Enkelkindern zu zeigen, kulturelle Traditionen aufzuzeigen. Trotzdem: für mich als Rezensenten war es von großem Gewinn, die lebendigen Ausführungen von Felicitas Casser zu lesen und das eigene Leben dadurch besser zu verstehen und in den Gesamtzusammenhang einzuordnen. Schließlich war ich - Jahrgang 1940 – 1944/45 mit der Mutter (geboren 1905 in Wordel bei Märkisch Friedland) und den drei Geschwistern (Jahrgänge 1929, 1932 und 1943) von Berlin nach Deutsch Krone evakuiert, habe an diese Zeit meine ersten festen Erinnerungen, habe die Flucht vor der Roten Armee und die Jahre der Nachkriegszeit miterlebt, allerdings aus einer anderen Sicht. Die Abneigung von Felicitas Casser gegen Berlin ist mir schier unverständlich, die Schilderung ihres Lebens in Berlin bleibt auch überraschend blass. Lesen Sie das Buch, Sie werden es nicht bereuen! Ich habe es – im doppelten Sinn – in einem Zug ohne Unterbrechung gelesen.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannehmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift nur für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
westpreussenberlin@gmail.com

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein